Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 228. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 17. Mai 1879.

Deutschland.

0. C. Reichstags-Verhandlungen.

46. Sitzung vom 16. Mai.

11 Uhr. Am Tische des Bundesrathes: Hofmann mit mehreren Commissarien.

Eingegangen ist der Bericht der Reichsschuldencommission über die Verwaltung des Schuldenwesens des Reiches, des Invaliden-, des Festungsbau-, des Fonds zur Errichtung des Reichstagsgebäudes, über den Reichskriegsschatz und die Anfertigung, Einziehung und Vernichtung der Reichsbanknoten; ferner der Gesetzentwurf, betreffend die vorläufige Einführung von Aenderungen des Zolltarifs.

Die gestern vertagte Verhandlung über die Position 6a des Zolltarifs: Roheisen aller Art, Brucheisen und Abfälle aller Art, soweit nicht unter Position 1 (Abfälle) genannt, 100 Klgr. 1 M., wird fortgesetzt. (Zolltarif von 1860: 2 M., 1865: 1 M. 50 Pf., von 1873 ab zollfrei.) Abg. v. Wedell-Malchow beantragt, den Zoll von 1 M. auf 50 Pf. herabzusetzen, Graf Stolberg (Rastenburg), Roheisen und Brucheisen, seewärts von Memel bis zur Weichselmündung eingehend, auf Erlaubnißscheine für Eisenwerke frei eingehen zu lassen.

Abg. v. Wedell-Malchow betrachtet seine Anträge (außer dem vorhin erwähnten hat er alle übrigen vorgeschlagenen Zollsätze für Eisen und Eisenwaaren herabzusetzen beantragt) als einen Compromiß, wie ihn ein Zollpolitiker zu Stande bringen möchte, den der vorgelegte Tarif wegen der großen Veränderungen, die er herbeigeführt, wegen der erheblichen Schädigungen, mit denen er einzelne Branchen der Industrie bedroht, mit Bedenken erfüllt und der doch den Verhältnissen Rechnung tragen will, indem er die vermißte Ausgleichung zwischen den verschiedenen großen Interessen nachzutragen und dadurch dem Tarif eine Zukunft zu sichern sich bemüht. Ist das Gleichstellung der verschiedenen Erwerbsthätigkeit, wenn Roheisen mit einem Zoll von 20 pCt., Roggen nur mit einem Zoll von 3,57 pCt. des Werthes bedacht wird? Herr Geh. Rath Mayr hat in überzeugender Weise dargelegt, daß bei der Zollfestsetzung der Begriff „Rohstoff" anders aufzufassen ist, als es gewöhnlich geschieht: in einem Centner Roheisen steckt nicht mehr, sondern wahrscheinlich weniger Arbeit als in einem Centner Roggen. (Sehr wahr!)

Eisen, den unentbehrlichen Hilfsstoff für alle Erwerbszweige besteuern, heißt die Arbeit überhaupt vertheuern, daher der Kampf gegen die Eisenzölle auch stets der heftigste war und ist. Der Staatsmann aber, der die Eisenzölle als Finanzzölle betrachtet, wäre zu bedauern. Ein Eisenzoll läßt sich nur rechtfertigen, wenn die Lage der Eisenindustrie ihn absolut nothwendig macht. Wie steht nun das Resultat der Enquete? Wer ist bei einem Roheisenzoll unparteiisch? Nicht die Producenten, wohl aber die Händler, die kein Interesse an ihm haben. (Redner führt nun nach den Angaben in dem Berichte der Enquete-Commission aus, daß die Händler einen Zoll von 60 Pf. bis 1 M. pro 100 Kilogramm als genügend betrachtet und selbst Eisen-Industrielle sich damit einverstanden erklärt, wenigstens zum großen Theil einen Zoll von 60 Pf. als Minimum acceptirt hätten. Ein Zollsatz von 0,50 M. pro 100 Kilogramm ist daher mit Recht als ein Compromiß anzusehen. Will man nun, wie es geschieht, als Maßstab für die Zollabmessung die zwischen England und Deutschland herrschende Productionsdifferenz aufstellen, dann geräth man in sehr wunderliche Verhältnisse: Dann müßte man für die Landwirthschaft mit Rücksicht auf die billige russische Getreideproduction viel höhere Sätze als vorgeschlagen, annehmen, vielleicht 6 M. pro 100 Kilogramm. Dieser Maßstab ist absolut unanwendbar. Nach dem Enqueteberícht beträgt die Productionsdifferenz für Bessemer Schienen zwischen England und Deutschland den Unterschied von 109 zu 163. Ein solches Verhältniß ist doch nicht durch einen Zoll auszugleichen. Verlangt man für alle Etablissements Verzinsung und Amortisation des Anlage- und Betriebs-Capitals zu verdienen, so ist das durch keinen Zoll zu erreichen, auch nicht durch 20 M. pro Centner. Wenn die Dortmunder Union mit Prioritäten übermäßig belastet ist, so kann doch der Reichstag nicht dafür und er muß ihr doch deswegen nicht einen Schutzzoll gewähren. Bisher sagte man immer, Deutschland könne nicht mit England concurriren, weil die deutschen Eisenerze zu phosphorhaltig seien.

Jetzt ist ein neues Verfahren entdeckt, um aus diesen bisher schwer verwendbaren Erzen den schönsten Stahl herzustellen, so daß Deutschland nunmehr die Concurrenz mit jedem europäischen Lande aushalten kann. Da ist es doch wunderbar, daß man gerade in diesem Augenblick einen Zoll verlangt, mindestens sollte man ihn nicht höher bemessen, als die Industriellen ihn selbst für ausreichend erachtet haben. Man erwidert darauf, daß zur Einführung des neuen Processes bedeutende Anlagen erforderlich und aus diesem Grunde vorläufig noch ein Schutz nothwendig sei. Im landwirthschaftlichen Gewerbe, besonders in der Brennerei, werden auch fast jährlich neue Erfindungen gemacht, die man der Concurrenzfähigkeit wegen einführen muß, aber wer hat je daran gedacht, der Landwirthschaft die Kosten dieser Aenderung zu ersetzen? Die Eisenindustriellen sind mächtige Feinde, der Redner hat Ehrfurcht vor ihnen und sucht deshalb eifrigst nach einem Modus, um mit ihnen in Frieden zu leben. Bewilligt man aber hohe Zölle, so wird man keinen Frieden haben, denn der Kampf um die Herabsetzung bricht sofort wieder aus. Der vorgeschlagene Eisenzoll schützt die nationale Arbeit nicht, sondern vertheuert sie und trifft mit schweren Verlusten die Etablissements, die im Vertrauen auf die Dauer der Zollgesetzgebung von 1873 begründet sind und sich entwickelt haben, besonders aber auch die Fabriken landwirthshschaftlicher Maschinen im Nordosten Deutschlands. Die Landwirthschaft des Nordostens braucht diese auf englisches Roheisen angewiesenen Fabriken, sie muß sie für Reparaturen und Herstellung von Ersatztheilen nahe zur Hand haben, wenn sie nicht in Verlegenheit kommen soll. Wenn durch die Zölle unhaltbaren Unternehmungen neues Leben gegeben wird, damit sie nach kurzer Existenz vielleicht wieder einschlafen, so wird sich die Börsenspeculation auf solche Unternehmungen werfen, und es liegt die Gefahr einer künstlich groß gezogenen Ueberproduction nahe, verbunden mit einer Capitalverschiebung vom Grundbesitz zur Eisenindustrie hin. Alle diese Nachtheile soll der Antrag des Redners vermeiden oder doch auf ein erträgliches Maß zurückführen. (Beifall.)

Abg. Stumm: Der Vorredner hat wiederum die Vorlage in Widerspruch mit der seit 15 Jahren getriebenen Handelspolitik zu bringen gesucht, obwohl der vorgeschlagene Roheisenzoll sich noch unterhalb des durch den österreichischen Handelsvertrag von 1865 eingeführten Zollsatzes bewegt. Die Ermäßigung und Abschaffung der Roheisenzölle seit 1865 ist niemals durch einen Majoritätsbeschluß des Zollparlaments dieses Hauses im Principe genehmigt worden. Die Herabsetzung der Zölle von 7½ auf 5 Sgr. durch den österreichischen Handelsvertrag wurde von allen Industriellen im Zollparlament, weil auf Gegenseitigkeit beruhend und deshalb der Industrie förderlich, mit Freude begrüßt. Im Jahre 1870 wurde im Zollparlamente die Aufhebung des Zolles mit großer Majorität abgelehnt, die Herabsetzung auf 2½ Sgr. aber nur um des lieben Friedens willen durch einen Compromiß in der dritten Lesung durchgesetzt. Im Jahre 1873 wurde die allmälige Aufhebung der Eisenzölle wiederum nur durch einen Compromiß ohne Abstimmung bewilligt, über den ich mich nur mit der verhältnißmäßig leichten Wiederbelebung ausgeblasener Hochöfen tröstete und dem ich nur unter der Voraussetzung zustimmte, daß der radicale Freihandel mindestens auch auf die nothwendigen Rohmaterialien der Eisenindustrie und Maschinenfabrikation, z. B. Kupfer- und Polsterwaaren, ausgedehnt, in den Nachbarstaaten ebenfalls die Zölle herabgesetzt und endlich in Frankreich die titres d'acquit abgeschafft würden. Das Ausgleichungsgesetz von 1877 war die logische Consequenz des Nichteintretens dieser drei Voraussetzungen, und die Majorität, die es ablehnte, hat den Compromiß einfach zerrissen. Ich habe damals vorausgesagt, welche Reaction gegen diese Politik eintreten würde, und sie ist eingetreten. (Sehr richtig! rechts.) Trotzdem erkenne ich an, daß Diejenigen, welche den Compromiß bewirkten, namentlich der Abg. Lasker, sich dadurch um die deutsche Eisenindustrie sehr verdient gemacht haben. Durch dieses Hinausschieben auf einige Jahre wurde eine erhebliche Krisis zum Nachtheil der Arbeiter vermieden. Hätten wir den Compromiß nicht geschlossen, so wären wir vielleicht heute schon wieder zu Eisenzöllen gelangt, aber über eine Summe von Ruinen und vernichteten Existenzen, die ich nicht verantworten möchte. Wenn mich in dieser Sache ein Vorwurf trifft, so ist es höchstens der, daß ich nicht schwarz genug gemalt habe; aber was ich voraussagte, ist buchstäblich eingetroffen. Ich glaube nicht, daß das alle Herren der gegnerischen Seite von sich sagen können. (Sehr richtig! rechts.)

Vor Allem muß ich die gestrige Aeußerung Bamberger's zurückweisen, als ob die Eisenindustrie von ihren Vertretern jemals als eine zarte, des Schutzes um ihrer selbst willen bedürftige Pflanze hingestellt worden sei. Im Gegentheil, sie ist ein kräftiger Baum, der nur nach allen Seiten hin freies Licht und Sonne haben muß. Auch discutiren wir nicht mit allgemeinen Bemerkungen statt mit Argumenten. Der Abg. Bamberger hat zwar seinen höhnischen und spöttischen Ton der Eisenindustrie gegenüber jetzt durch eine objectivere Weise ersetzt; aber wenn er gesagt hat, daß die Schutzzollströmung in den Nachbarländern lediglich durch unser eigenes schutzzöllnerisches Beispiel hervorgerufen werde, so weiß doch heut zu Tage jedes Kind, das nur die Zeitungen lesen kann, daß die Schutzzollströmung in den Nachbarländern blühte und erstarkte, als wir noch am Regierungstische, wie hier im Hause den entschiedensten Freihandel fanden. Es ist die alte Fabel vom Lamm und dem Wolf. Dem Abg. Reichensperger, der verlangte, daß die Deutschen das von ihnen zu consumirende Eisen auch in Deutschland selber machen sollten, hat er den nothwendigen Bezug spanischen Eisensteins durch Krupp entgegengehalten. Aber auf Eisenstein verlangt ja Niemand einen Zoll. Was seine Behauptung bezüglich Belgiens anlangt, so hat dasselbe fast gar keinen Eisenstein, sondern muß seinen ganzen Bedarf hieran aus Lothringen und Luxemburg importirten. Er meint ferner, die Kleineisenindustrie in Deutschland habe schwedisches und schottisches Eisen nothwendig. Aber meines Wissens kommt nicht ein Pfund schottisches Eisen nach Deutschland und officiell ist festgestellt, daß das schottische Roheisen überall vollständig von dem deutschen ersetzt werden kann. (Hört! Hört! rechts.) Wenn heute noch schottisches Roheisen in den deutschen Eisengießereien eingeht, so ist das theilweise Sache des Preises, theilweise Folge eines alten Vorurtheils der betreffenden Kuppelofengießer, wobei ich allerdings zugebe, daß, da in Deutschland in Folge der englischen Concurrenz noch sehr wenig Gießereiroheisen producirt wird, es allerdings England gelingt, es in gleichmäßigerer Qualität zu liefern, während der Deutsche es im Hochofen machen muß. (Abg. Richter: „Ganz falsch"!)

Ich habe mich gar nicht an die Adresse des Herrn Richter gewendet, auch könnten meine Ermahnungen an ihn gar keinen Zweck haben. Er wird Gelegenheit haben, die ihm von Herrn Schwartzkopff zu Theil gewordenen Abfertigungen zurückzuweisen; wir werden sehen, ob es ihm gelingen wird. (Abg. Richter: Abwarten!) Die Bemerkungen Bamberger's über die Berichte der Eisenenquêtecommission bedürfen einer Berichtigung. Der von dem Referenten der Commission ausgearbeitete Entwurf wurde natürlich im Plenum berathen und dabei sind allerdings einige Abänderungen angenommen worden, aber einstimmig. (Hört! Hört!) Die Zahlenprüfung dagegen war eine rein kalkulatorische. Irrthümlich ist ferner seine Behauptung, daß in Folge der jetzt herrschenden Schutzzollströmung sofort wieder die alte Coalition der Weißblechwerke ins Leben zurückgerufen worden sei. Die Weißblechcoalition hat sich schon lange vor der Aufhebung der Zölle aufgelöst; ein Theil der Werke ist zum Stillstand gezwungen worden, ein anderer Theil hat allerdings ein gemeinschaftliches Comptoir zum Verkauf in Köln errichtet und dasselbe besteht noch heute genau so wie vor 6 Jahren. Die Hauptwerke für Weißblech gehören heute so wenig der Coalition an wie früher und werden das auch niemals thun. Die französischen Gußwaaren für Röhren, sagte er schon früher, wurden deshalb nicht nach Deutschland eingeführt, weil sie durch die französischen acquits billiger wurden, sondern weil die Werke in Pont-à-Mousson ein so vorzügliches Fabrikat lieferten. Später hat er sich dahin corrigirt, daß seine Behauptungen einem anderen Werke, Namens Marquise gelten. Aber die Behauptung ist unrichtig und hatte nur den Effect, die deutschen Werke, die genau dasselbe leisten wie die französischen, zu Gunsten der letzteren zu discreditiren. Er hat das Ergebniß der Enquête, wonach drei Viertel der deutschen Hochöfen mit Verlust arbeiten und nur ein Viertel die Selbstkosten deckt, durch einen Hinweis auf die Dortmunder Union zu entkräften versucht.

Ich kann ihm hierbei nicht mit sicheren Zahlen entgegentreten, muß aber constatiren, daß die Dortmunder Union in dem Bericht mit keiner Weise erwähnt worden ist, daß von allen in der Enquete vernommenen Sachverständigen keiner der nach dem Kriege gegründeten Hochofenindustrie angehörte, sondern wir haben mit Bedacht gerade die bestfundirtesten Werke ausgewählt. Aber auch die Rechnung selbst ist falsch, denn der Bruttogewinn ohne Abzug der Generalunkosten und nothwendigsten Abschreibungen kann nicht als Grundlage der Zinsenberechnung dienen. Die Erklärung Bambergers, daß durch die Fortschritte der Technik mit weniger Capital und Material sich eine viel größere Production erzielen lasse, genügt nicht, um den Rückgang der Hochofenindustrie seit 1860 zu erklären. In diesem Jahre beschäftigte sie 27,000 Arbeiter und heute resp. im Jahre 1877 18,000 Arbeiter. Die Hochöfenwerke sind also um ein Drittel heruntergegangen, obgleich die bedeutende Hochofenindustrie Elsaß-Lothringens hinzugekommen ist. An einzelnen Hochöfen existirten 1871 306 (ohne Lothringen), 1873 379 (mit Lothringen) und 1877 212 (mit Lothringen). Also auch da ist dasselbe Verhältniß wie bei den Werken eingetreten. Die Production betrug 1873 45 Millionen Centner, 1877 33 Millionen Centner. Nach Bamberger hätte die Ziffer sich 1878, allerdings nicht bis zur Höhe von 1873, wieder gehoben. Abgesehen davon, daß die Productions-Statistik der Montanindustrie pro 1878 rein auf Schätzung beruht, und die Zahl 45 Millionen keineswegs richtig sein kann, ist von competenter Seite zugestanden, daß eine Industrie, die stillsteht, zurückgeht, zumal wir hier einem Import von 10 Millionen Centner aus England gegenüberstehen. Der Import von 13 Millionen Centner im Jahre 1873 war allerdings dem Consum von 144,7 Pfd. pro Kopf nothwendig und eine Wohlthat. Aber jetzt, wo ein Dritttheil der Arbeiter gegen 1860 feiert, und der Consum auf 79,8 Pfund pro Kopf zurückgegangen ist, bedeuten die 10 Millionen Import den Ruin der betreffenden Industriezweige, namentlich der Hochofengießereien, die in an sich von der Natur wenig begünstigten Landestheilen liegen.

In Würtemberg, Baiern, Oberschlesien, der Haardt, dem Hundsrück und dem Spessart sind überall Ruinen oder kaltliegende Hochöfen, die früher von einer fleißigen Arbeiterbevölkerung den Nothstand fernhielten, der sich heute dort immer mehr einstellt. An den Verhältnissen im Spessart hat die Aufhebung der Zölle, wenn auch nicht die alleinige Schuld, aber doch einen wesentlichen Antheil. Es ist nicht richtig, daß die Fortschritte der Technik die Kleinen zu Gunsten der Großen unterdrückt hätten. Die kleinen Hochöfen, die mit Holzkohlen, theilweise mit gemischtem Brennmaterial arbeiten, produciren allerdings ihr Roheisen theurer, als die großen Hochöfen in England, sie haben aber den großen Vorzug, direct aus dem Hochofen ohne Umschmelzung im Kupolofen das Eisen in die Gußformen schaffen zu können, und dadurch konnten sie auf localem Gebiete sehr wohl mit den großen Hochöfen wirksam concurriren. Im Jahre 1867 wurden noch 40 Procent der in Deutschland producirten Gußwaaren, 1877 aber nur 7 pCt. aus Erzen, also in Hochöfen hergestellt. (Hört!) 1867 wurden 2½ Mill. Centner Gußwaaren in den Gußöfen gegossen, 1877 nur 681,000 Centner. Diese Differenz von 2 Millionen, ganz abgesehen von der Vermehrung des Bedürfnisses, ist ausschließlich dem Auslande zugute gekommen. Wir haben 1877 38 Millionen Centner Roheisen producirt und 7 Millionen Centner aus- und 10 Millionen Centner eingeführt, die demnach ein Viertel oder, wenn man die Durchfuhr berücksichtigt, 20 pCt. des gesammten in Deutschland bearbeiteten Roheisens von 41 Millionen Centner bilden. Da kann man doch nicht von Ueberproduction, die durch Schwindel und alle möglichen Gründungen hervorgerufen sei, sprechen. Die Ueberproduction wäre aber nur durch die Annexion von Elsaß-Lothringen mit seinen 5 Millionen Centnern und durch die Behauptungen der Freihändler verursacht worden, daß die deutsche Eisenindustrie auf lange Zeit nicht den Bedarf decken könne. Dann hat die deutsche Eisenindustrie durch Aufhebung des Roheisenzolles verhältnißmäßig mehr von dem in anderen Staaten getriebenen Schwindel gelitten; durch den Sturz der Glasgow-Bank und die übertriebene Speculation in England hat die deutsche Eisenindustrie mehr als durch die schwindelhaften Gründungen gelitten, die, wie ich zugebe, 1872 und 1873 vorgekommen sind. Die ehrlichen Industriellen aber der wenigen Schwindler wegen büßen zu lassen, das wäre Dasselbe, wie wenn Sie einer ganzen abgebrannten Stadt jede Unterstützung versagen wollten, weil zwei Hausbesitzer durch unvorsichtiges Verfahren mit Feuer und Licht den Brand verschuldet haben.

Daß die Eisenindustrie von Strikes am meisten verschont geblieben ist, ist sehr natürlich; die Strikes werden nur dann inscenirt, wenn die Arbeiter glauben, von der günstigen Lage der Industriellen profitiren und einen höheren Lohn herausschlagen zu können. Jetzt aber, wo jeder Arbeiter fühlt, daß er, wenn er beschäftigt ist, das nur der Connivenz seines Arbeitgebers verdankt, ist ein Strike von vornherein unmöglich. Man sollte am allerwenigsten den Eisenindustriellen den Vorwurf machen — wie es in der Freihandelscorrespondenz wiederholt geschehen ist — daß sie ihren Betrieb und damit die Ueberproduction nicht einschränken, denn wenn sie ihre Leute nicht entlassen, so ist das zum großen Theil eine Folge der moralischen Verpflichtung, die sie den Arbeitern gegenüber haben, welche ihnen in den Jahren 1872 und 1873 zu einem schönen Verdienst verholfen haben. Auf die Dauer kann natürlich die Eisenindustrie nicht mit Verlust arbeiten, und wenn es bis heute geschah, so geschah es auf Grund der festen Ueberzeugung, daß die Wiedereinführung der Zölle in Aussicht stehe. Es würde nicht möglich sein, das schwere Unrecht, welches bisher geschehen ist, jetzt wieder gut zu machen, wenn jeder Arbeitgeber, der mit Verlust arbeitete, seine Leute ohne Weiteres entlassen hätte. Man sagt, die Eisenzölle nützen der Eisenindustrie doch nichts. Aber wenn die Interessenten einmüthig erklären, daß sie von einer Wiedereinführung der Zölle eine erhebliche Besserung ihrer Lage erwarten, so kann man doch ruhig glauben, daß sie die Verhältnisse auf diesem Gebiete richtiger beurtheilen als Andere. Ich möchte noch kurz den Import von englischem Roheisen nach dem Continent beleuchten. England hat im Jahre 1877 nach Frankreich 96,000 Tons eingeführt, nach Deutschland 230,000, nach Holland 241,000 Tons, also nach Deutschland und Holland 471,000 Tons, d. h. die Hälfte des gesammten englischen Roheisenexports. (Hört! Hört! rechts.)

In Frankreich hat sich die Roheisenproduction seit dem Jahre 1873 bis 1877 von 27 Millionen auf 30 Millionen Centner erhöht. Also über die Wirkungen des Schutzzolls kann man nicht zweifelhaft sein. Für Walzeisen gebe ich zu, daß wir englisches und schwedisches Eisen bis zu einem gewissen Grade brauchen, für Roheisen gebe ich es nicht zu. Was Amerika anlangt, so beweisen die Zeugnisse des Präsidenten der amerikanischen Union, des Lord Beaconsfield in seiner berühmten Rede, unseres Consuls in St. Louis, des Dr. Gerlich zur Genüge, daß in Amerika ganz andere Zustände herrschen. Auch dort hat der Schutzzoll die Schwindelperiode nicht verhindert, aber durch ihn ist es Amerika möglich geworden, sich so schnell zu erholen. Ich gebe zu, daß der Schwerpunkt in der Frage liegt, ob nicht durch die Einführung des Roheisenzolles die Exportindustrie leiden wird? Was die Exportindustrie selbst anlangt, so stehe ich ganz auf dem Boden des Abg. v. Bennigsen, aber ich unterscheide zwei Arten der Exportindustrie, eine solche, welche mit einem mäßigen Nutzen arbeitet und daher von nachhaltiger Bedeutung ist und eine Exportindustrie der Seeplätze, die lediglich auf dem Handel und Export von Walzeisen, Roheisen basirt ist; ein derartiger Export ist kein gesunder und sollte lieber heute wie morgen verschwinden. Niemand kann einen größeren Respect vor dem Großhandel haben, wie er sich in den Seestädten entwickelt hat, als ich, aber sobald der Handel den Anspruch erhebt, nicht mehr der Vermittler zwischen den Productionselementen zu sein, sondern Selbstzwecke zu haben, so ist dieser Anspruch unberechtigt und muß energisch zurückgewiesen werden. (Sehr wahr!) Der Handel darf nicht verlangen, daß sich die gesammte Production des Hinterlandes nach seinen Interessen richten soll. (Sehr wahr!) Der beste Beweis dafür, daß die Einführung des Roheisenzolls in keiner Weise dem gesunden Export nachtheilig ist, ist der, daß die Interessenten, die sich von dem Zoll eventuell benachtheiligt sehen würden, gerade die Einführung des Roheisenzolls empfehlen.

Die Vertreter von einigen westfälischen Walzwerken, die theils ausschließlich englisches Roheisen verwenden, theils deutsches Eisen, dessen indirecte Vertheuerung sie durch die Einführung des Zolls befürchten, erklären ausdrücklich, daß sie die Einführung des Roheisenzolls für nothwendig halten, bitten aber 60 Pf. statt 1 Mark zu bewilligen. Das ist doch gewiß ein schlagendes Argument für 1 Mark pro 100 Kilogr. überhaupt. Aus dem Kreise Hagen liegt allerdings eine Petition mit 203 Unterschriften vor, die den Freihandel befürwortet, aber diese Unterschriften rühren zumeist von Exporteuren, Händlern und solchen Personen her, die in gar keinem Verhältniß zur Industrie stehen; die große Mehrzahl der Hagener Industrie aber ist in den 1002 Unterschriften aus Barmen vertreten, welche die Industrie des bergisch-märkischen Gebiets repräsentiren und diese verlange nicht die Aufrechterhaltung, sondern die Erhöhung des Zolls. Aus Remscheid petitioniren jetzt die Leute, die 1873 an der Spitze der freihändlerischen Bewegung gestanden haben, um schleunige Heraufsetzung der Eisenzölle auf 15 Mark, weil sie die ausländische Concurrenz nicht mehr bekämpfen können. Danach wird wohl der Abg. Richter selbst nicht mehr an das Märchen von der freihändlerischen Bewegung in Hagen und Remscheid glauben. Daß aber gerade die Herren, welche den höchsten Zollschutz genießen, am meisten exportiren, beweist wohl am besten, wie wenig der Zollschutz die gesunde Exportfähigkeit lähmt. Für die feinen Solinger Eisenwaaren, die exportfähigste Industrie, hat deshalb auch der Abg. Richter niemals eine Herabsetzung des Zolles beantragt. Auch die Schienen, deren im Jahre 1877 4½ Millionen unter 10 Millionen Ctr. Export an Eisen und Eisenwaaren überhaupt ausgeführt wurden, genossen den von der Linken selbst so oft nachgewiesenen Schutz, daß sie von inländischen Bahnverwaltungen theurer bezahlt wurden, als von ausländischen. Die Ausfuhr hängt freilich nicht an sich von den höheren Preisen im Inlande ab, sondern die billigen Preise für die Ausfuhr haben ihre Ursache darin, daß man bei größerem Absatz mit denselben Leuten mehr fabriziren kann.

Belgien exportirt 40 Procent seiner Stabeisen, und obgleich es einen großen Theil seines Roheisens aus Luxemburg importirt, denkt kein Mensch an Herabsetzung des Roheisenzolles. Dieser Import von Luxemburger Roheisen nach Belgien ist wesentlich der Grund des starken Roheisen-Exports von Deutschland dorthin, der mindestens 4 bis 5 Millionen Centner beträgt. Diese Ausfuhr hat mit der von mir besprochenen Einfuhr nichts zu thun. Die Einfuhr geschieht in Gießerei- und Bessemer-Roheisen, die Ausfuhr in Spiegeleisen und einzelnen ganz besonderen Sorten, die Deutschland allein macht, und von denen trotz des hohen Zolles noch nach Amerika exportirt wird; ferner in gewöhnlichem weißen Roheisen nach Belgien und Frankreich, nach letzterem nur dann, wenn die titres d'acquits sehr niedrig sind. Dieser Export wird aber mit Einführung des Entphosphorungs-Verfahrens ganz aufhören. Für den Export ist der zollfreie Bezug der ihr nöthigen Rohmaterialien und Halbfabrikate die Hauptsache; hierin bin ich zur Gewährung jeder Erleichterung bereit, und ich bitte die Regierung dringend, das belgische Verfahren für Roheisen einzuführen, nach welchem es nur unter Caution und Controle der Beamten, aber nicht unter Zollverschluß gestellt wird, ein Verfahren, das ohne Rücksicht auf die Höhe des Zolles allen Interessen des Fiscus und der Fabrikanten Rechnung trägt. — Der Kernpunkt der Debatte ist die Höhe der Zollsätze. Ich selbst hielt nach Schluß der Enquete, als der Vorschlag der Regierung von 50 Pf. auf Roheisen schon bekannt war, einen Compromiß auf Grund des Satzes von 30 Pf. wohl für möglich. (Hört!) Die bedeutendsten Producenten von Roheisen und auch der Vertreter eines Staatswerkes, ein Bergrath aus Gleiwitz, hielten freilich 50 Pf. für das Minimum. Herr Funke ist kein vollgiltiger Zeuge für den Satz von 25 Pf., weil er Hochöfen und Walzwerke besitzt, also viel Roheisen verbraucht. Nach den in den letzten Wochen erfolgten Verbesserungen der Technik aber bin ich aus technischen Gründen überzeugt, daß mit 30 resp. 25 Pf. die Roheisen-Industrie noch nicht einmal in dem bestehenden Zustande erhalten werden könnte, so daß nur eine empfindliche, aber nutzlose Vertheuerung des Roheisens einträte.

Die Differenz der Selbstkosten bei der Production von Gießereiroheisen zwischen Cleve-Land und Deutschland ist weit mehr als 6 M. Die Gießerei

müßte deshalb bei geringem Schutz auf dem nordischen und östlichen Markt diesem Eisen gegenüber schon verzichten und sich auf den südlichen und binnenländischen Markt beschränken. Das war mir schon nach Schluß der Enquete klar. Das Cleveland-Eisen aber, das bis jetzt, wegen seines hohen Phosphorgehaltes nicht zu Stabeisen und zur Bessemer-Stahlfabrikation geeignet, und deshalb nur zu geringeren Gußwaaren zu verwenden war, wird nun aber durch die Entphosphorung zum Bessemerstahl geeignet, und dadurch zu jeder Fabrikation verwendbar. Es wird also das andere Eisen verdrängen, ohne im Preise zu steigen, da Cleveland in 173 Hochöfen 14 Millionen Centner, also mehr als ganz Deutschland producirt und wegen seiner Abundanz von Erz und Kohlen das doppelte und dreifache produciren kann. Der Abgeordnete Bamberger hat leicht sagen, die westfälische Industrie möge, wenn sie nicht bestehen könne, nach Luxemburg übersiedeln; man kann doch nicht für einen Hochofen ein Billet III. Klasse lösen. Damit wäre aber die Frage nicht gelöst, denn das Maximum des Phosphorgehalts, das im Roheisen sein darf, um im Bessemerproceß entphosphort zu werden, ist 1½ Procent. Der Phosphorgehalt des Luxemburger Eisens aber schwankt zwischen 1,7 und 2 pCt., während das Cleveland-Eisen nicht über 1½ pCt. enthält. Für das Luxemburger Eisen wird also ein Zusatz oder eine Mischung gemacht werden müssen, wie sie in Westfalen üblich ist, dann müßte der Coaks auf 40 Meilen von Essen geholt oder das Roheisen dorthin zurückgebracht werden. Alles dies fällt in England fort. Eine Parität zwischen Luxemburg und Cleveland existirt also in keiner Weise. Bei Einführung des neuen Verfahrens aber ging die Hälfte des Capitals verloren und könnte auch bei Uebersiedlung nach Luxemburg, die doch höchstens die Aussicht eröffnen könnte, die Selbstkosten durch den Verkauf zu decken, nicht wieder ergänzt werden. Die Amortisation des Capitals ist aber kein unberechtigtes Verlangen. Statt die Industrie zur Uebersiedlung nach einer andern Gegend aufzufordern, sollten sie ihr den inländischen Markt sichern.

Beschließen Sie heute, keinen Roheisen- und keinen Fabrikszoll einzuführen, so hört die deutsche Eisenindustrie einfach morgen auf, führen Sie aber keinen oder ungenügenden Roheisenzoll und genügenden Fabrikatszoll ein, dann wird in Deutschland mit wenigen Ausnahmen nur cleveländisches Roheisen verwendet werden. Der Abg. v. Wedell sagt, der Zoll von 5 Sgr. sei exorbitant, das mache 20 pCt. von dem Werthe. Nach meiner Berechnung, die nach dem officiellen 10jährigen Durchschnitt aufgestellt ist, komme ich auf den durchschnittlichen Roheisenpreis von 80 M.; es würde dem der Roheisenzoll von 1 M. entsprechen, das sind 12½ pCt. Nun stellt der Abg. v. Wedell diese 12½ pCt. einem Maschinenzoll von 5,36 pCt. gegenüber und sagt in der Eingabe des Landwirthschaftsraths, wie kann eine Maschinenindustrie existiren, die nur 5 oder 6 pCt. Zoll hat, während sie für Roheisen 15 pCt. zahlen muß? Das ist eine unzulässige Gruppirung der Zahlen, denn in den 5,36 pCt. Schutzzoll für die Maschinen stehen 0,9 pCt., die der betreffende Maschinenfabrikant für Roheisen auslegt; es bleiben also von den 5,36 pCt. immer noch 4,46 pCt. übrig. Die Forderung, von der aus wir Zoll auf Roheisen verlangen, beruht nicht auf dem von Herrn v. Wedell ausgeführten Werthverhältniß, sondern zunächst auf dem Umstande, daß bei uns Erze und Kohlen nicht in der Nähe zusammenliegen, wie z. B. in England, ferner vor allen Dingen auf der mangelnden Gegenseitigkeit des Auslandes. Die besten Zeugen für mich sind die deutschen Maschinenfabrikanten, welche nicht gegen den Roheisenzoll von 5 Sgr. vorgegangen, sondern zufrieden sind, wenn die Tarifvorlage in der gegenwärtigen Gestalt angenommen wird. Ueberrascht bin ich über die Fürsorge, welche der Landwirthschaftsrath für die Maschinenfabrikation entwickelt. Im Jahre 1873 wurde gerade von derselben Seite unser Vorschlag, den Stabeisenzoll auf 10 Sgr. und den Maschinenzoll auf 12½ Mark festzusetzen, am entschiedensten bekämpft, weil die Landwirthschaft an den Maschinen ein viel größeres Interesses habe, als an den Materialien selbst. Damals verlangten wir nur eine Erhöhung von 20 pCt., heute schlägt die Regierung eine Erhöhung des Zolls auf Maschinen um 300 pCt. vor und selbst das genügt den Landwirthen nicht.

Ich bin überzeugt, daß weder die Industrie durch die landwirthschaftlichen Zölle, noch die Landwirthschaft durch die Industriezölle belastet wird. Wir sollten auf dem Grundsatze stehen, der in Frankreich stets geherrscht hat: „Wenn es jedem Einzelnen gut geht, geht es Allen gut." (Sehr gut! Heiterkeit.) Gegenüber der Coalition zwischen kosmopolitischen Freihändlern und den einseitigen Interessen des Seehandels haben alle übrigen Erwerbsthätigen allen Grund, sich fest zusammen zu schließen, um diese Coalition zu besiegen. (Bravo! rechts.) Ich muß entschieden gegen die Auffassung protestiren, daß es sich hier um ein Kaufgeschäft zwischen Industrie und Landwirthschaft, um eine Art Bestechung handle, die wir an den Agrariern und diese an uns ausgeübt haben. Es handelt sich einfach darum, ob die Industrie in der Lage ist, bei wiederhergestellter Consumtionsfähigkeit eine Erhöhung von 5 Sgr. per Centner zu vertragen oder nicht? Und da sage ich, daß es für die Industrie und speciell für die industriellen Arbeiter viel wichtiger ist, daß der Arbeiter wieder etwas verdient (Sehr richtig! rechts), und zwar in Groschen, als daß er in Pfennigen seine Lebensbedürfnisse theuer bezahlt. Diese 5 Sgr. Roggenzoll bilden nach meiner Rechnung in maximo 2 Pf. für den täglichen Consum für eine Arbeiterfamilie von 4 Köpfen. Wenn ich der Ueberzeugung wäre, daß nicht blos bei der Eisenindustrie, sondern auch bei anderen Industriezweigen der Lohn pro Tag um nicht mehr als 2 Pf. steigen würde, so würde ich sagen: Die ganze Zollfrage ist nicht des Geschreis werth, welches wir darüber machen. (Zustimmung.) Ich bin aber überzeugt, daß durch die neue wirthschaftliche Politik der Wohlstand und die Erwerbsfähigkeit in einer Weise zunehmen wird, daß wir es mit einer Erhöhung der Löhne nach Groschen zu thun haben werden, und dem gegenüber kann es auf wenige Pfennige oder gar Bruchtheile von ihnen nicht ankommen. Durch die Einführung der Getreidezölle wird keinem Arbeiter in Deutschland zu nahe getreten, aber noch viel weniger ist es umgekehrt für die Landwirthschaft durch Einführung des Roheisenzolles von 5 Sgr. der Fall. (Zustimmung.) Ein geringerer Zoll als der von 5 Sgr. hat gegenüber der heutigen Technik absolut keinen Werth, man würde mit ihm nur unseren Gegnern Waffen in die Hand geben. Ich bitte deshalb, die Regierungsvorlage anzunehmen, dadurch die schweren Schäden zu repariren, welche die frühere Gesetzgebung einem bis dahin blühenden Erwerbszweig zugefügt hat, und es diesem so zu ermöglichen, die tief eingreifenden und kostspieligen Umwandlungen vorzunehmen, welche die neuesten Fortschritte der Technik ihm gebieterisch auferlegt. (Beifall rechts.)

Abg. **Richter** (Hagen): Bevor ich auf die Sache selbst eingehe, möchte ich mir die bescheidene Anfrage an die schutzzöllnerische Majorität, speciell an die Centrumsfraction, erlauben — denn die ist ja jetzt ausschlaggebend im Hause — wie es mit den constitutionellen Garantien steht, mit dem Vorbehalt unseres Einnahmebewilligungsrechts? Der Eisenzoll wird mindestens 9 bis 10 Millionen eintragen; der Ausfall bei Aufhebung des Zolles im Jahre 1877 wurde von der Regierung auf 5½ Millionen berechnet, dazu würde noch der Roheisenzoll kommen, der bekanntlich schon seit 1873 aufgehoben war und der auch mehrere Millionen eintragen wird. Wenn man behauptet, das lasse sich nicht berechnen, so wäre es möglich, eine Formulirung zu finden, in der ein Einnahmebewilligungsrecht in anderer Gestalt wieder auflebt, bis zu der Ziffer, die sich demnächst als Mehrbetrag ergiebt, um die demnächst die Matricularbeiträge vermindert werden können. Es ist ja eine solche Formulirung im preußischen Landtage von jener Seite beantragt worden. Der Abg. Windthorst (Meppen) hat allerdings gesagt, in den Capitulationsbedingungen, die er formulirte, daß ihm wichtiger als die constitutionellen Garantien die Entlassung des Ministers Falk wäre. Letztere würde aber zur Zeit noch ein zu ärgerliches Aufsehen erregen. Es wird aber dem Abg. Windthorst nicht entgangen sein, daß die Regierung selbst — ich habe es gestern Abend in der „Politisch. Correspondenz" gelesen — erklären läßt, sie erkenne die zwingenden Gründe an, welche dem Centrum nicht gestatten, den liberalen Parteien in der Formulirung constitutioneller Garantien einen Vorsprung zu lassen.

Ich benutze die erste Gelegenheit, mich in Bezug auf die Erklärung des Herrn Schwartzkopff in der Presse vor Ihnen auszulassen. Ich hatte ausgeführt, daß die Coalition unserer Locomotiv-Fabrikanten den inländischen Bahnen um 20 pCt. höhere Preise stelle, als sie an das Ausland liefert und hatte speciell zwei Lieferungen erwähnt, welche Schwartzkopff einerseits für Warschau-Wien, andererseits für Oberschlesien gemacht. Herr Schwartzkopff bezeichnet dies als absolut unwahr, er habe niemals nach Oberschlesien geliefert. Wie ist aber der wirkliche Sachverhalt? Die von Schwartzkopff geleitete Coalition hat an die Oberschlesische Bahn allerdings nicht um 20 pCt., wohl aber um 18⅓ pCt. theurer verkauft, als das Schwartzkopff'sche Etablissement an Warschau-Wien. Die Lieferung für Oberschlesien ist nicht vom Schwartzkopff'schen Etablissement, sondern von Henschel u. Sohn in Kassel, welche gerade der Turnus innerhalb der Coalition traf, übernommen worden. Das Schwartzkopff'sche Etablissement hatte allerdings nicht blos bei Warschau-Wien, sondern auch bei Oberschlesien und zwar bei letzterem um 8500 M. höher genau die Ziffer, welche ich nannte, offerirt. Aber die Schwartzkopff'sche Offerte in Oberschlesien war, und das habe ich nicht gewußt, keine ernsthafte, sondern eine Scheinofferte oder, wie es in der Coalitionssprache heißt, eine Schutzofferte. — Die ernsthafte Offerte der Coalition, diejenige von Henschel in Kassel, ist um 1670 Mark niedriger. Oberschlesien hat also um 6830 M. seine Locomotive höher bezahlen müssen, als Warschau-Wien. Die Vertheuerung beträgt demnach, wie ich gesagt, nicht 20 pCt., sondern 18⅓. Herr Schwartzkopff hat an die Berichtigung des Nebensächlichen, indem er den wirklichen Sachverhalt umgeht, einen Gesammtangriff angeknüpft und gesagt, da sehe man wieder, wie man Exempel, die nackte Unwahrheit seien, zu Gunsten der Manchester-Theorie mache. Herr Schwartzkopff ist Vorsitzender des Agitations-Verbandes der Eisenindustriellen, wodurch diese Art und Weise, in der Oeffentlichkeit aufzutreten, für die Agitation, wie sie von dieser Seite betrieben wird, um so bezeichnender wird.

Ich will Ihnen den Organismus, wie die Coalition arbeitet, mit ein paar Worten auseinandersetzen. Ich bin im Besitz des Statuts der Coalition vom 18. April 1877, das Herr Schwartzkopff selbst in der Enquete-Comission angeführt hat. Die Zahl der Coalitions-Fabrikanten beträgt danach 10 in Norddeutschland und 6 in Süddeutschland. Es sind zwei Gruppen vorhanden, eine norddeutsche und eine süddeutsche und der süddeutschen sind, wie es in dem Statut bezeichnend heißt, „die Bahnen in Süddeutschland zum „Ressort" überwiesen." (Heiterkeit.) Es sind sehr ausführliche Strafbestimmungen getroffen, falls etwa einer der Norddeutschen Fabrikanten in Süddeutschland concurrire, die Mainlinie ist also hier scharf gezogen und das deutsche Wirthschafts- und nationale Industriegebiet ist mitten durchgeschnitten von den Herren unter der Fahne der nationalen Industrie. Die 10 Herren in Norddeutschland haben nun einen bestimmten Turnus festgesetzt für die Vertheilung der Lieferungen. Im April eines jeden Jahres findet eine Conferenz in Berlin statt, welche mit Zweidrittelmajorität die Preise festsetzt, die innegehalten werden müssen; dann wird von der Leitung jedesmal die Fabrik bezeichnet, welche das niedrigste Gebot thun muß. Es findet sich im Statut die Strafbestimmung, daß, wenn eine andere Fabrik dabei eine sogenannte Schutzofferte, wie Schwartzkopff in Oberschlesien abgiebt, sie bei Strafe verpflichtet ist, diese Schutzofferte mindestens 1000 Mark höher zu stellen, als die von der Coalition festgesetzte ernsthafte Offerte. Die Durchführung der Coalition ist dadurch gesichert, daß für jede Locomotive, die man übernimmt, gegen die Anordnung des Coalitionsleiters ein, wie es heißt, Abstandsgeld von 10,000 Mark bezahlt werden muß. Um dieses Abstandsgeld ohne Umstände vor Gericht einziehen zu können, ist jedes Mitglied verpflichtet gewesen, einen Sola-Wechsel in Höhe von 100,000 Mark bei Gebrüder Schickler in Berlin zu hinterlegen. Die Leitung der Coalition setzt durch notariellen Act fest, ob die Strafe verfallen ist; alsdann sind die Gebrüder Schickler verpflichtet, auf Production des notariellen Actes diesen Solakautionswechsel auszuhändigen und daraus das sogenannte Abstandsgeld zu realisiren.

Solche Coalitionen sind unter dem Schutzzollsystem großgezogen; es bestehen noch heute Coalitionen, die sich damals ausgebildet, für Schienen. Auch für Weißblech und noch für andere Zweige haben sie früher bestanden. Unter dem Freihandel hat jetzt die Connivenz der Behörden, welche auswärtige Submittenten ausschlossen, und dadurch thatsächlich eine Monopolisirung herbeiführten, diese Coalitionen möglich gemacht, welche sonst nur unter dem Schutzzollsystem bei der Absperrung des ausländischen Marktes möglich geworden wären. Wenn nun jetzt der Schutzzoll eingeführt wird, so verbessert sich diese thatsächliche Connivenz der Behörden, welche in der Abweisung ausländischer Concurrenz diese Coalition möglich machte, zu einer rechtlich gesicherten Grundlage, auf Grund deren solche Coalitionen künftig operiren können. Solche Coalitionen stehen nach allen Richtungen bevor. Bei den Schienen ist ja das Verhältniß bekannt, wie es liegt. In den Zeitungen ist kürzlich eine Submissionstabelle mitgetheilt worden, wonach die rheinischen Stahlwerke Ruhrort für die holländischen Staatsbahnen für 100 M. Schienen offerirt haben, die sie bei der Main-Weserbahn zu 148 offeriren, und daß sie in Holland die englischen und französischen unterboten haben. Es ist also in Folge dieser Connivenz der Behörden thatsächlich durch die Coalition schon ein Zustand herbeigeführt, der erst durch den Schutzzoll eine rechtliche Unterlage finden wird, deshalb stellt sich die Wirkung des Schutzzolls auf Locomotiven und Schienen dahin, daß hier nicht mehr Beschäftigung für Arbeiter geschaffen wird, denn es sind schon jetzt alle unsere Locomotiven und Maschinen in Deutschland gemacht worden. Auch kein größerer Nutzen für die Unternehmer wird hier geschaffen als jetzt bereits durch diese Absperrung des ausländischen Marktes in Folge der Verfügungen der Ministerien eingetreten. Es handelt sich also beim Schutzzoll für Locomotiven und Schienen darum, eine rechtliche feste Grundlage zu schaffen für den Zustand, der sich thatsächlich durch die Connivenz der Behörden herausgebildet hat. Herr Rentzsch bemerkte gestern, die Erhöhung des Preises sei die Hauptsache beim Schutzzoll und nicht die Aenderung in den Einfuhrverhältnissen.

Nach der vom Regierungscommissar in Bezug auf die Eisenbahnen gemachten Bemerkung sollte man glauben, dieselben machten die glänzendsten Geschäfte und wären in der Lage, der Eisenindustrie etwas abzugeben. Wollten die Eisenbahnen aber eine solche Bilanz aufstellen wie die industriellen Werke, so würden viel größere Verlustziffern herauskommen als dort. Wie im preußischen Landtag constatirt ist, bringen schon jetzt die preußischen Staatsbahnen das nicht ein, was sie an Zinsen kosten, so daß in dem Maße, als wir ihnen das Material vertheuern, wir thatsächlich diese Zölle aus der Tasche der Steuerzahler zahlen. Von den Privatbahnen giebt über die Hälfte keine Dividende, andere sehr wenig. Die Eisenbahnen leiden unter den allgemeinen schlechten Verhältnissen, unter denen auch die Eisenindustrie leidet. Eisenindustrie und Eisenbahnen haben dagegen Vortheil von den niedrigeren Materialpreisen. Diese Vortheile will man den Eisenbahnen nehmen und ihnen nur die Nachtheile der Situation lassen. Herr Stumm hat vom Export und der Exportindustrie gesprochen. Wir sind für die Erhaltung der natürlichen Exportindustrie eingetreten, aber hier liegt die Sache so, daß man eine Export-Industrie diesen Eisenwerken in einem großen Umfang erleichtern will, indem man den inländischen Markt vertheuert, durch Absperrung der auswärtigen Concurrenz. Herr Löwe bemerkte neulich, er halte die Leidenschaft für den Weltmarkt ohne genügende Unterlage für einen Größenwahn. Ein solches Urtheil von einem Verwaltungsrathsmitglied der Bochumer Gußstahlfabrik ist gegenüber der letzteren besonders überraschend. Diese bezieht ihre Erze vom Weltmarkt zu 60 Proc. und mehr, von Spanien und Algier, und wenn wir Schutzzoll auf die Erze, die Gott in Deutschland wachsen läßt, legen wollten, so würden die Herren in Bochum ein großen Geschrei erheben. Sie verkaufen ihre Schienen wieder nach Spanien, woher sie ihre Erze beziehen, sie treiben einen Veredelungsverkehr im weiteren Sinne und wenn man die Beziehungen zum Weltmarkt Größenwahn nennen will, so ist dieser gerade bei den nach Schutzzoll verlangenden Werken am stärksten entwickelt.

Auch die Dortmunder Union verkauft nach allen Richtungen. So hat sie ein sehr gutes Geschäft nach Brasilien abgeschlossen und das erste Schiff mit Dortmunder Schienen ist bereits daselbst angekommen. Ja, solchen Seehandel wollen die Herren sich gern gefallen lassen, aber dieselben Schiffe, die nach Brasilien fahren, müssen wieder zurückkommen und uns von dort etwas bringen, das letztere, der Handel zu Gunsten der Consumenten, ist ihnen unangenehm. Dann erscheint ihnen der Handel als Selbstzweck und unberechtigt. Krupp sagte in der Enquete-Commission: ich verkaufe an die ganze Welt mit Ausnahme von Australien und Frankreich, den letzteren nicht, weil beim Namen „Krupp" die Franzosen noch immer anfangen, nervös zu werden. (Heiterkeit.) Ich nenne solche Geschäftsausdehnung nicht Größenwahn, nur dürfen die Herren nicht beanspruchen, daß nun der inländische Markt durch Vertheuerungen mittelst Schutzzoll ihnen diese Exportgeschäfte noch mehr erleichtern soll. Den Eisenbahnen des Auslandes wollen Sie besonders günstige Bedingungen stellen im Gegensatz zu denen des Inlandes. Dadurch können die ausländischen Verkehrswege billiger hergestellt werden, als die im Inlande. Das erleichtert dem Auslande die Concurrenz mit dem Inlande, mit unserer nationalen Industrie. So schaffen Sie im Widerspruch mit Ihrer eigenen Absicht gerade den Effect, den Sie vermeiden wollen. Das Wort Größenwahn ließe sich allerdings anwenden auf die unvernünftige Ausdehnung, welche solche Werke ihren Unternehmungen 1871—73 gaben und darin liegt der Grund ihrer nachtheiligen Geschäfte. Herr Krupp hat in der Enquete-Commission die Thatsache der ungerechtfertigten Ausdehnung eingestanden. Und ebenso liegt der Fall z. B. bei der Bochumer Gußstahlfabrik. Dieselbe hat von 1860—1874 niemals unter 8 und durchschnittlich 11 pCt. ergeben, und erst von da an, als das Actiencapital von 9 auf 15 Millionen Mark erhöht war, und der Betrieb sich verhältnißmäßig noch viel mehr erweiterte, fängt sie an, eine schlechte Dividende zu geben.

Selbst nach dem 1. Juli 1873, also nach Aufhebung der Eisenzölle, hat eine Erweiterung der Anlagen etwa im Betrage von 7,850,000 Mark stattgefunden, obwohl die damit zusammenfallende Erfindung des Bessemer Verfahrens das besonders hätte verhüten sollen. Die veränderten Dividenden der Laurahütte kommen daher, daß Graf Henckel an die jetzige Actiengesellschaft die Werke für das Doppelte verkauft hat, die sie ihm vorher gekostet haben. Ohne jenen hohen Preis würden also die Dividenden jetzt um das Doppelte höher sein. Als der Abg. Rentzsch noch Saulus und in Betreff des Eisenzolles und anderer Dinge noch anderer Meinung war, hat er in seinem Lexikon gesagt, daß bei irrationeller Ausdehnung von Anlagen aus falscher Speculation Schutzzölle das Uebel nur verschlimmern. Da es keine Freiheit ohne Selbstverantwortlichkeit giebt, so kann man wohl die Frage aufwerfen, ob die Herren, welche damals durch unvernünftige Ausdehnung ihrer Etablissements ihre Freiheit falsch gebraucht haben, nach Absperrung des Marktes zu ihren Gunsten, das Recht behalten dürfen, ihre Anlagen beliebig zu erweitern und auf Grund dessen wieder neue Ansprüche zu stellen. Obwohl der Abg. Stumm sonst von der Statistik nicht viel wissen will, hat er doch heute mit ihrer Hilfe nachweisen wollen, daß die Roheisenproduction in Deutschland zurückgegangen sei. Zunächst hat er argumentirt, daß die Arbeiterzahl sich nicht sehr vermindert habe, aber schon der Abg. Bamberger hat darauf hingewiesen, daß die veränderte Betriebsweise es ermögliche, mit einer geringeren Arbeitskraft ein größeres Arbeitsquantum zu liefern; daher beweist diese Zahl nichts. Er hat ferner auf die Ruinen der Hochöfen im Spessart, Harz und anderen Orten hingewiesen. Zum Theil datiren diese aber aus einer Zeit, wo das Holz noch sehr billig war, zum Theil benutzten sie Erze, die viel schlechter waren, als die später in Deutschland gefundenen und die heute also nicht mehr concurriren können, zum Theil können die alten Hochöfen nicht concurriren, weil sie nicht an das Eisenbahnnetz gekommen sind.

Gehen Sie lieber nach Amerika, wo durch die Schutzzölle zwei Drittel der in der letzten Zeit errichteten Hochöfen ausgeblasen sind. Man muß doch bei Entscheidung dieser Frage vor Allem das Arbeitsquantum in Betracht ziehen. Von 11 Millionen im Jahre 1861 ist die Förderung bis zum Jahre 1871, also excl. Elsaß-Lothringen auf 25 Millionen gestiegen trotz der Abnahme des Roheisenzolls seit 1865. Im Jahre 1876 ist sie — ob incl. Elsaß-Lothringen weiß ich nicht — auf 29 Millionen gestiegen. Die Einfuhr von Roheisen, über welche der Abg. Stumm gesprochen hat, ist zum großen Theil Durchfuhr und sogar zum Theil inländisches Eisen, das aus Rheinland und Westfalen über Belgien in das Ausland geht, um an der Ostsee per Schiff wieder eingeführt zu werden. Von der Ausfuhr des deutschen Roheisens hat der Abg. Stumm aber gar nicht gesprochen. Dieselbe ist von 100,000 Centner im Jahre 1861 bis zum Jahre 1871 auf 7⅓ Millionen gestiegen und unter der Zollfreiheit sogar so weit, daß wir zum ersten Male in Deutschland mehr Roheisen ausführen als einführen. Der Abg. Stumm schiebt die Schuld des neuen Ruins auf den Glasgowkrach vom December v. J. Dennoch hat sich das eben angegebene Verhältniß der Mehrausfuhr in Roheisen in den ersten beiden Monaten dieses Jahres nicht geändert. Herr Stumm hat die ganze Eisenzollfrage als eine einheitliche dargestellt. Wer das thut, hat die Frage überhaupt noch nicht verstanden. Mindestens zwanzig in ihren Voraussetzungen und in ihren Wirkungen ganz verschiedene Fragen bilden die Eisenzollfrage und auch die Roheisenfrage ist eine ganz verschiedene, je nachdem es sich um Puddel-Roheisen, um Gießerei-Roheisen oder um Bessemer-Roheisen handelt. Der Abg. Stumm hat mit einer etwas vornehmen Handbewegung den Abg. Bamberger der Unkenntniß zeihen wollen, in der Ueberschätzung des Bezuges ausländischen Gießerei-Roheisens. In der Enquete-Commission aber hat Herr Tengel ausdrücklich hervorgehoben, daß das für die Gießereien erforderliche gleichmäßige Eisen nur aus Schottland zu bekommen sei, weil in unserem Westen die Erze von verschiedenen Stellen zusammengekauft werden müssen. Der nothwendige Bezug dieses Roheisens wird also durch den Zoll vertheuert.

Auch für Bessemer-Eisen sind nur einige Werke im Stande, sich das erforderliche Roheisen zu beschaffen. Andere müssen es nach wie vor aus England beziehen. Eben beginnt deshalb ein Theil der schutzzöllnerischen Groß-Eisenindustrie abzuschwenken. In einer Petition von heute Morgen sagen 12 Werke, der Schutzzoll ginge ihnen doch jetzt zu weit; sie wollen nur den halben Roheisenzoll, weil sie auf den billigen Bezug englischen Roheisens eingerichtet seien. Die Eisenzollfrage ist auch landschaftlich eine verschiedene. Ich werde eventuell für die zollfreie Einfuhr von Memel bis Danzig stimmen, nur haben die conservativen Antragsteller ihre Waffen im Voraus zerbrochen, weil sie nicht gegen Getreide- und Eisenzoll überhaupt eintreten. Die Ostseeprovinzen, so verlangt man, sollen jetzt für den Westen eintreten, weil ihnen der Westen ihre Eisenbahnen habe bauen helfen. Aber wie es in den Regierungsmotiven zu der eben eröffneten masurischen Bahn heißt, sind diese Bahnen gebaut gerade in der Voraussetzung einer Massenausfuhr aus Rußland. (Hört! links.) Jetzt, wo sie fertig sind, soll eben diese Massenausfuhr bekämpft werden. (Heiterkeit.) Die Conservativen bringen eine Resolution, die Regierung möge möglichst die Durchfuhr erleichtern, d. h. also wie im Kriege die Gegenden nur moderirt verwüsten. (Heiterkeit.) In den Ostprovinzen hat sich gerade wegen des nahen Bezuges schwedischen Eisens manche kleine Eisenindustrie an den Küsten entwickelt. Aber auch im Westen kann die Kleineisenindustrie schwedisches Eisen so wenig wie steirischen Rohstahl entbehren. Dieses Material ist für manche Fabrikate geradezu unersetzlich. Ebenso wenig kann man dort den englischen Werkstahl entbehren. Darum wird die Kleineisenindustrie dort durch die Zölle erheblich benachtheiligt. Der Abg. Stumm durfte deshalb Bamberger keine Unkenntniß vorwerfen. Er hat auch von den Verhältnissen im Hagener Kreise gesprochen. Die Großeisenindustrie ist daselbst durchaus schutzzöllnerisch, die Kleineisenindustrie durchaus freihändlerisch.

Von neun zur Kleineisenindustrie gehörigen Handelskammer-Mitgliedern petitioniren sieben beim Reichstag um Freihandel im Gefolge von 375 selbstständigen Fabrikanten und Kaufleuten der Kleineisenindustrie. Deren Hauptbezirke Breckerfeld und Gevelsberg tragen meine Wahl. Der Abg. Stumm beruft sich auf eine Petition mit 1001 Unterschriften der Kleineisenindustrie aus Hagen. Die Unterschriften sind am ganzen Niederrhein zusammengelesen von Leuten, die zum allergrößten Theil mit der Kleineisenindustrie nichts gemein haben. Beispielsweise finde ich 154 Unterschriften von einer einzigen Hand ohne Angabe des Berufs verzeichnet. Aus Sprockhövel, wo der Beruf bei den Namen angegeben ist, finden sich unter der Ueberschrift „Kleineisenfabrikanten" Bergleute, Schneider, Maurer und sogar ein Steuereinnehmer und ein Pfarrer verzeichnet. (Heiterkeit.) Ein ähnlicher Humbug bei Petitionen ist mir niemals vorgekommen. Achten Sie auch auf die Petitionen unserer Hufnagelfabrikanten aus Schmalkalden und Eberswalde, welche nach der Natur des Hufes, wenn sie nicht billig und schlecht arbeiten wollen, nur das zähe und doch elastische schwedische Eisen nicht entbehren können. Ein schlechter Nagel kann das edelste Pferd ruiniren. Bei den landwirthschaftlichen Maschinen haben die Eisenzölle vielfach den Charakter von Finanzzöllen. Dampfpflüge werden überhaupt in Deutschland noch nicht fabrizirt. Gleich nach dem ersten Jahr der Zollaufhebung hat man in der Provinz Preußen 160 Dreschmaschinen angeschafft, zu sieben Achtel englische. Die deutsche Maschinenindustrie kann dieselben nicht so gleichmäßig liefern, weil sie in Ermangelung eines so großen Absatzmarktes sich nicht so darauf wie England specialisiren kann. Der Abg. v. Bennigsen stellte es so plausibel dar, daß sich die Nachtheile der Zölle für die Exportindustrie durch Bonificationen ausgleichen ließen, aber eine Vergütung auf alle ausgeführten Eisenwaaren ist eine Ausfuhrprämie, eine Vergütung für ausgeführte Waaren in der Grenze der eingeführten Materialien ist eine Prämie auf die Verwendung ausländischen Materials für den Export von Fabrikaten, also das Gegentheil vom Schutzzoll. Die Identität endlich läßt sich umsoweniger festhalten, je kleinere Betriebe in Betracht kommen. Die Kleineisenindustrie verarbeitet in- und ausländisches Material in derselben Waare, verkauft die Eisenwaare zusammengepackt mit anderen Waaren und verkauft nicht direct, sondern durch Commissionäre ins Ausland.

Es sind wieder die Arbeiter zu Gunsten der Schutzzölle citirt worden, und der Abg. Stumm hat von Hungerlöhnen wie sonst die Socialisten gesprochen. Die Vertheuerung der Waare aber vermindert die Nachfrage nach Arbeitern. Eisenbahndirector Büchtemann sagte vor der Enquete-Commission, daß, weil die Locomotiven-Coalition statt 10,000 jetzt 12,000 Thaler fordere, seine Bahn sich lieber noch mit dem alten Material behelfe. Herr Mannesmann in der Enquete-Commission bejaht die Frage des Abgeordneten Stumm, ob er, wenn sein Geschäft in günstigere Lage komme und er mehr Maschinen anschaffen könne, deshalb größere Arbeiterentlassungen vornehmen werde, ganz rückhaltlos. Wenn Sie es so auf das Wohl der Arbeiter abgesehen haben, so sollten Sie sich als Vertreter von Eisenindustriebezirken erst recht hüten, Eisenzölle mit Getreidezöllen zu erkaufen. Herr Baare von Bochum hat in der Enquete-Commission ein Arbeiterbudget zusammengestellt, daraus ergiebt sich, daß ein Bochumer Arbeiter mit seiner Familie von 4 Personen an Brot, Fleisch, Kaffee, Fett, Butter und Schmalz jährlich für 372 Mark gebraucht. Bei einer Vertheuerung dieser Artikel um nur 5 pCt. durch Zölle — Schmalz soll ja mit 12 pCt. belegt werden und gerade Rheinland-Westfalen wird, weil es seine Lebensmittel nicht selbst produciren kann, die Vertheuerung durch Schutzzölle voll zu tragen haben — erhöht sich das Arbeiterbudget um 18 Mark, soviel wie nach Herrn Baare der Bochumer Arbeiter an Staats-, Communal-, Schul- und Kirchensteuer zu zahlen hat. Petroleumzoll und Tabaksteuer belasten ihn ebenfalls wieder mit 18 Mark, die anderen Steuern und Zölle fügen noch weitere Belastungen hinzu, so daß die Steuerlast für den Bochumer Arbeiter über das Vierfache steigt. Auf der anderen Seite giebt Herr Hobrecht zu, das alle diese Vorlagen noch nicht reichen, um die halbe Staatsklassensteuer, daß sind für den Bochumer Arbeiter drei Mark, zu erlassen. Herr v. Puttkamer möge daraus entnehmen, wie in der That die neue Wirthschaftspolitik sich auf Kosten des armen Mannes vollzieht.

Gerade in Industriebezirken wird man gegen Getreidezölle angesichts des Thermometers der letzten Wochen immer bedenklicher. Der Hagener Bürger-

meister, welcher vor Wochen noch nicht gegen Getreidezölle war, ist jetzt hier zum Städtetag erschienen. Der Himmel macht zur Anpflanzung von Kornzöllen kein günstiges Gesicht. Das mögen auch die Herren vom Centrum sich merken! In Bezug auf die Industriezölle ist Fürst Bismarck zu ihnen übergegangen, aber in Bezug auf Getreidezölle sie zu ihm. Noch zwei Tage vor dem Decemberbrief hat Herr v. Schorlemer-Alst im Abgeordnetenhause erklärt, er sei in der wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstages der Erste gewesen, der erklärte, nein, ich wünsche keine Getreidezölle, weil ich der Bevölkerung das Brot nicht vertheuern will. (Hört! hört!) Heute nennt Herr Windthorst die Frage der Brotvertheuerung theoretisch. Neulich sagte er für Freund und Feind, wir, das Centrum, sind heute, was wir gestern waren, und werden morgen sein, was wir heute sind. Nein, meine Herren, Sie vom Centrum sind gestern gegen Getreidezölle gewesen, sind heute für 25 Pfennig und vielleicht werden Sie morgen für 50 Pfennig sein. Herr Stumm und Herr Windthorst sagten, was kommt es auf Vertheuerung der Lebensbedürfnisse an, wenn der Arbeiter nur mehr Geld zum Kaufen hat? Das würden ihnen die Eisenzölle beschaffen. Herr Rentzsch meinte sogar, die Eisenzölle kosteten der Landwirthschaft nur 3 Pf. pro Morgen, hätte sie der Industrie die 3 Pf. gegönnt, so würde sie um so blühender dastehen. Die Nachtheile werden immer ganz klein beziffert, die Vortheile in's Erstaunliche ausgemalt. Mit derselben Theorie von der befruchtenden Wirkung neuer Steuern und Zölle kann man auch beweisen, daß nichts für Deutschland vortheilhafter sei, als eine möglichst starke Erhöhung des Militäretats. General v. Steinmetz hat im constituirenden Reichstag 1867 in der That dies ebenso richtig bewiesen, wie neulich Abg. Windthorst. Er sagte, „Alles, was die Armee bekommt, giebt sie ja wieder aus; es fließt wie ein fruchtbarer Regen auf die Bevölkerung zurück." (Heiterkeit.)

Der ganze kleine Gewerbestand und die Mittelstädte wissen es ganz vortrefflich, — auch Herr Windthorst folgerte ja ebenso den Segen der kleinen Städte aus den Getreidezöllen der Landwirthe —, was sei es also für eine unbegründete Behauptung, meinte v. Steinmetz, dem erhöhten Militäretat die Hebung der Production des Landes abzusprechen!" (Große Heiterkeit.) Damals verzeichnete der stenographische Bericht „große Heiterkeit auf beiden Seiten des Hauses"; heute ist gegenüber solcher Logik in der Volkswirthschaft die Heiterkeit nur auf einer Seite vorhanden. Das kommt daher, weil die Herren gegenüber die Sache nur von einer Seite ansehen; — sie weisen auf die erhöhte Kaufkraft Derjenigen hin, denen die Zölle zu Gute kommen, aber sie sehen nicht die geschwächte Kaufkraft derjenigen, welche unter den Zöllen leiden. Darin hat Herr Stumm recht, wenn es jedem Einzelnen gut geht, geht es Allen gut. Aber unter diesem Zollsystem geht es Allen mehr oder weniger schlecht und nur bei Wenigen überwiegen die Vortheile die Nachtheile, weil diese Zölle eine Prämie darauf setzen, daß das Capital und die Arbeitskraft der Nation weniger vortheilhaft verwendet wird, als es die Eigenthümlichkeit des Landes mit sich bringt. — Wiederum muß ich Herrn Rentzsch citiren, wie er in seinem Lexikon schlagend auseinandersetzt, daß, wenn die Schutzzöllner auf die Arbeiterinteressen hinweisen, es gerade der stärkste Vorwurf gegen das Schutzzollsystem sei, gerade die Arbeitskräfte wirthschaftlich zu vertheilen, wie es den natürlichen Hilfsquellen der geographischen Lage des Bodens, Klima nicht entspricht und sie deshalb in ungünstigere Verhältnisse bringen muß. Man beachte nicht bei Eisenzöllen, schreibt Herr Rentzsch, wie sehr dadurch die Arbeiter der Eisenwerkzeuge, der Stahlfabrikation, der Drahtzieherei, Eisengießerei, des Maschinenbaufachs und der vielen Handwerksstätten, welche Eisen verarbeiten, benachtheiligt werden. — Nun, ich weiß ja, die Eisenzölle werden trotz alledem bewilligt werden und zwar nicht blos von solchen, die sie grundsätzlich bewilligen, sondern von solchen, die aus einem gewissen Gefühl der Mildthätigkeit meinen, sie bewilligen zu müssen. Letztere haben in der Eisenzollfrage immer nur die eine Seite gesehen, die sich so sehr in den Vordergrund drängt. Ich aber bin überzeugt, es wird kommen der Tag, wo man allseitig zugestehen wird, die wahren Freunde der Eiseninindustrie und ihrer Bezirke sind diejenigen, welche heute gegen die Wiederherstellung der Eisenzölle stimmen. (Lebhafter Beifall links.)

(Schluß folgt in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 16. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Wirklichen Geheimen Rath und Präsidenten des Reichs-Ober-Handelsgerichts Dr. Pape zu Leipzig den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse; dem praktischen Arzt Gödicke zu Werben, im Kreise Osterburg, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Wallmeister Paul zu Koblenz, dem Lazarethgehilfen Schneller im 4. Thür. Inf.-Regt. Nr. 72, dem Werkführer Fridrich Müller zu Barmen, dem Gemeindevorsteher Fox zu Borg, im Kreise Saarburg, und dem Altaristen und Kirchenkassen-Rendanten Thielo zu Groß-Berndten, im Kreise Nordhausen, das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Grenadier Bredendig im Grenadier-Regiment Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburgischen) Nr. 12 die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem guatemalanischen außerordentlichen Gesandten, Staatsrath Don Antonio de Aguirre y Asturias den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem guatemalanischen Legations-Secretär Don Antonio Batres den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Consulatsverweser in Greytown Julius Wolff den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Kaiserlich russischen Bahnhofsvorsteher Simon Markovitsch zu Wirballen den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Schullehrer Sigrist zu Oermingen, im Bezirk Unter-Elsaß, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Berlin, 16. Mai. [Se. Majestät der Kaiser und König] begab sich heute früh nach Spandau zur Besichtigung des 4. Garde-Regiments und des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth. (R.-Anz.)

W. **Berlin**, 16. Mai. [Die Motive zum Sperrgesetz.] Die Motive zu dem heute im Reichstage eingebrachten Sperrgesetze lauten u. A.:

Es ist im Agemeinen völlig berechtigtes Interesse des Handels, Aenderungen der für den Preis der Waare mitbestimmenden Eingangszölle und die daran sich knüpfenden Wirkungen auf Consumtion, Concurrenz u. s. w. längere Zeit vor ihrem Inkrafttreten in den Kreis seiner Berechnungen ziehen zu können, um nicht plötzlich in seinen Dispositionen von demselben überrascht zu werden. Allein einerseits bedarf es dazu sicherlich nicht immer einer so langen Frist zwischen der Publication und dem Inkrafttreten einer Tarifänderung; andererseits kann jenes Interesse selbst nicht immer als das überwiegende und ausschlaggebende anerkannt werden, tritt vielmehr unter Umständen in offenbaren Gegensatz zu anderen nicht geringeren Interessen. In ersterer Beziehung bringt es schon die Oeffentlichkeit der vorbereitenden Verhandlungen über ein Tarifgesetz mit sich, daß von einer Ueberraschung des Handelsstandes gegenwärtig oft auch dann keine Rede mehr wird sein können, wenn das schließlich festgestellte Gesetz sofort in Wirksamkeit gesetzt werden sollte. In der Natur der Sache liegt es, daß sich sobald eine erhebliche Tarifänderung mit Wahrscheinlichkeit erwartet wird, die Speculation des Geschäftes in dem betr. Artikel sich bemächtigt und das Streben nach schleuniger Ausnutzung der gewährten Frist eine Einfuhr veranlaßt, welche weder zur Deckung des Bedarfs in naher Zukunft erforderlich, noch in sonstigen Verhältnissen des verhältnißmäßigen Geschäfts begründet ist. Solche Vorgänge vereiteln unter Umständen, wenigstens theilweise den von der Gesetzgebung gewollten Erfolg. Sie entziehen der Reichskasse auf Jahr und Tag die beabsichtigten Steuererträge zu Gunsten einzelner, ohne daß dem Consumenten ein entsprechender Vortheil zuwächst. Sie sind aber auch geeignet, der inländischen Production schwere Schädigungen zuzufügen. Die inländischen Producte werden nämlich früher von der dem höheren Zollsatze entsprechenden inneren Steuer ergriffen, als die gleichnamigen ausländischen; die Grundlagen der Concurrenz also zu Ungunsten der inländischen Production verschoben. Meist nur capitalskräftige Unternehmer haben das Maß von Geldmitteln und Credit zur Verfügung, um große Vorräthe auf einmal anzuschaffen und bis zu günstiger Gelegenheit oder zu allmäliger Verwendung zu lagern. Die ohnehin schon ungünstigere Lage der capitalärmeren Concurrenten kann also noch weiter verschlechtert und bis zu ernstlicher Gefährdung ihrer geschäftlichen Existenz herabgedrückt werden. Es liegt sonach durchweg im Bereiche der Möglichkeit, daß die Factoren der Gesetzgebung sich in einem gegebenen Falle in der Ueberzeugung begegnen, es sei ihre Aufgabe wegen drohender Gefährdung überwiegender Interessen die Frist zur Ausbeutung einer in Angriff genommenen Tarifänderung so viel als möglich abzukürzen. Der § 11 des Zollgesetzes würde freilich nicht hindern, Vereinbarungen des Zolltarifs mit der Verkündigung des bezüglichen Gesetzes in Wirksamkeit treten zu lassen: damit wird aber dem Uebel nicht abgeholfen. Dann auf eine Abkürzung der in den §§ 18 und 20 der Geschäftsordnung des Reichstags bestimmten Fristen ist nicht wohl zu rechnen. Bei der dermaligen Entwickelung der Communicationsmittel genügt aber auch in den meisten Fällen die Frist einer Woche, um außerordentlich bedeutende Vorräthe einer bestimmten Waare über die Grenze des Zollgebiets einzuführen. Wenn alle Grenzen des Zollgebiets in der Frist einer Woche für Eisenbahntransport aus weiter Entfernung erreichbar sind, so ermöglicht, namentlich auch die Stellung Hamburg und Bremens außerhalb der Zollgrenze in kürzester Frist sehr erhebliche Waarenmengen der Wirkung einer bevorstehenden Zollerhöhung zu entziehen, umsomehr, als daselbst mit allen Befugnissen und zahlreichem Beamtenpersonal ausgestattete Hauptzollämter des Reichs fungiren, deren Waarenvorräthe nur angemeldet und zur Abfertigung vorgeführt zu werden brauchen, um dieselben demnächst gegen Entrichtung der Abgabe nach dem, an dem Tage der Anmeldung und Vorführung geltenden Zolltarif in das Zollgebiet überführen zu können. Es könnte ferner die Nachbesteuerung aller beim Inkrafttreten der neuen Abgaben im freien Verkehr des Zollgebietes vorhandenen Vorräthe der abgabenpflichtigen Waare gesetzlich angeordnet worden. Allein eine solche Ausdehnung der Thätigkeit der Steuerbehörden auf die dem freien Verkehr bereits angehörigen Waarenvorräthe wird überhaupt nur unter besonderen Verhältnissen in Betracht gezogen werden können und auch dann immer mit Schwierigkeiten mannigfacher Art verbunden sein. Je nach den Umständen würden die der Nachversteuerung entgegenstehenden Bedenken vermieden und der erstrebte Zweck im genügenden Umfange erreicht werden können, wenn zur rechten Zeit die in Aussicht genommenen neuen Abgaben oder Abgabensätze unverzüglich in vorläufige Hebung gesetzt werden. Der Importeur würde dann allerdings den Eingangszoll nach den in Aussicht genommenen Sätzen alsbald zu entrichten haben. Er würde ihn aber zurückerhalten, sofern diese Sätze die gesetzliche Sanction nicht erlangen. Bei der Mehrzahl der Einfuhren würde nicht einmal Zahlung, sondern Anschreibung der Zollbeträge zu Lasten des Importeurs eintreten. Die Formalitäten der Abfertigung würden unverändert bleiben, nur im Falle der Belastung früher zollfreier Waaren würden dieselben um die specielle Anmeldung und Gewichtsermittelung vermehrt werden. Sofort nach der Abfertigung würde der Importeur über die Waare freie Verfügung erlangen. Ein ähnliches Verfahren, dessen Vorzüge nicht zu unterschätzen sind, wird in der englischen Finanzverwaltung selbst ohne streng gesetzliche Grundlage auf Grund hergebrachter Uebung regelmäßig beobachtet. Sobald die wegen Erhöhung eines Zolles beantragte Resolution in einmaliger Abstimmung im Hause der Gemeinen angenommen ist, wird die erhöhte Abgabe von dem in derselben bezeichneten Zeitpunkte ab auf Grund einer Anweisung des Schatzamtes eingefordert. Die Gesetzgebung des Reiches bietet keine Anhaltspunkte für die Gestaltung einer ähnlichen Praxis. Vielmehr wird eine gesetzliche Grundlage erst zu schaffen sein. Diesem Zwecke soll der Entwurf dienen, indem durch denselben die in einmaliger Berathung und Abstimmung ertheilte Zustimmung des Reichstags für genügend erklärt wird, um in Verbindung mit der Zustimmung des Bundesraths den Reichskanzler zu der Anordnung zu ermächtigen, daß Eingangszölle von bis dahin zollfreien Gegenständen und Erhöhungen bestehender Zölle vorläufig in Hebung gesetzt werden, sobald dem Reichstag wegen Einführung derselben ein Gesetzentwurf vorgelegt worden ist. Der vorliegende Entwurf läßt die Frage, unter welchen Voraussetzungen und Bedingungen die in Rede stehende Ermächtigung zu beantragen, bezw. zu ertheilen sein möchte, durchaus unberührt. Die Entscheidung dieser Frage wird in jedem einzelnen Falle nach den Umständen zu treffen sein, nach dem Ergebnisse der Prüfung kann die Zustimmung gewährt oder versagt werden. Der Gesetzentwurf soll lediglich die Möglichkeit eröffnen, in den Fällen, wo nach der übereinstimmenden Ansicht des Bundesraths und des Reichstags die unverzügliche vorläufige Anwendung neuer Abgaben oder erhöhter Abgabensätze erforderlich oder zweckmäßig ist, dieselbe in wirksamer Weise und zu rechter Zeit durchführen zu können.

Berlin, 16. Mai. [Das Sperrgesetz im Bundesrathe.] Sämmtliche officiellen und nichtofficiellen Apparate unserer legislatorischen Maschinerie sind in Bewegung, um die Zoll- und Steuervorlagen in möglichst kürzester Zeit zu erledigen. Der Bundesrath und seine Ausschüsse, das Plenum des Reichstages, seine Commissionen, Fractionen und freien Vereinigungen sind so rüstig am Werke, daß man in der That glauben sollte, es werde bis zum Eintritt der Pfingstferien ein ansehnlicher Theil des Pensums fertiggestellt. Der Bundesrath hat sich beeilt, in seiner gestrigen Sitzung das sogenannte Sperrgesetz ohne Aenderungen anzunehmen. Dasselbe wurde von sämmtlichen mittel- und kleinstaatlichen Bundes-Bevollmächtigten befürwortet und nur die Vertreter der Hansestädte, welche in der Sperrmaßregel eine unabsehbare Schädigung der Handels- und Industrie-Interessen erblickten, votirten unter Hinweisung darauf gegen die Vorlage. Die (oben veröffentlichten) Motive zu derselben lagen der Versammlung nicht gedruckt vor, sondern wurden verlesen. Ein auf die Hansestädte bezüglicher Passus, welcher so zu deuten gewesen wäre, als würden dieselben vor dem Erlaß des Zolltarifs eine ungewöhnlich große Waarenmenge in das Zollvereinsgebiet einbringen, wurde abgeändert. Der Gesetzentwurf nebst den Motiven dürfte heute Abend oder morgen unter den Abgeordneten vertheilt und mit Beginn der nächsten Woche auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt werden. In der gestrigen Bundesrathssitzung sind jene Artikel noch nicht zur Sprache gekommen, welche der Sperre unterworfen werden sollen. Man wollte daraus in Abgeordnetenkreisen noch immer schließen, daß es der Präsidialregierung mehr auf einen heilsamen Schrecken als auf die thatsächliche Eröffnung des Zollkrieges ankommt, daß es somit noch immer fraglich bleibt, ob der Kanzler von der Sperrmaßregel Gebrauch machen wird. Ob darin eine Täuschung liegt, muß sich allerdings erst erweisen. Vorläufig scheint man im Bundesrath nicht übersehen zu können, wie sich der Reichstag zu dem vielbesprochenen § 2 der Vorlage verhalten wird, wenn wir auch Ursache haben, anzunehmen, daß der Reiskanzler selbst sich über diesen Punkt nicht in Ungewißheit befinden dürfte. Wie wir hören, sind seitens der Regierung Verhandlungen mit den Majoritätsfractionen über die essenziellen Punkte des Sperrgesetzentwurfs im Gange. Falls die Ultramontanen ihre Bedenken der Tarifpolitik des Kanzlers zum Opfer bringen, so wird die Vorlage im Reichstage ebenso wie im Bundesrathe angenommen.

[Der Provinzial-Landtag der Provinz Schleswig-Holstein] ist zum 29. d. M. zu einer außerordentlichen Sitzung nach der Stadt Rendsburg einberufen, Graf Emil zu Rantzau zum Marschall und Landespfennigmeister Niemand in Heide zu dessen Stellvertreter ernannt worden.

[Verboten auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. Oct. 1878] wurde die fernere Verbreitung der Blätter „California-Arbeiter-Zeitung", „Wochenblatt der New-Yorker Volks-Zeitung" und „Chicagoer Arbeiter-Zeitung" im Reichsgebiete.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Mai. [Besetzung des hiesigen Oberlandesgerichts.] Präsident und Senats-Präsidenten bereits mitgetheilt. Räthe: 1) Ober-Staatsanwalt Hantelmann aus Ratibor; 2) Kreisgerichts-Director Eberhard aus Pleß; ferner die Appellations-Gerichtsräthe: 3) Schulz I aus Ratibor; 4) Euler aus Glogau; 5) Nehse aus Glogau; 6) Tirpitz aus Frankfurt a. O.; 7) Rockstroh aus Frankfurt a. O.; 8) Predari aus Breslau; 9) Bergmann aus Ratibor; 10) Swidom aus Glogau; 11) v. Borries aus Breslau; 12) Bennhold aus Ratibor; 13) Eiteldinger aus Breslau; 14) Beer aus Ratibor; 15) Zahn aus Ratibor; 16) Rachner aus Ratibor; 17) Hoppe aus Breslau; 18) Schmid aus Breslau; 19) Friemel aus Ratibor; 20) Lehfeldt aus Ratibor; 21) Schütze aus Breslau; 22) Stiefel aus Breslau; 23) Schmieder aus Breslau; 24) Schultz II. aus Ratibor; 25) Meyer aus Breslau; 26) Hassenpflug aus Ratibor; 27) Brohm aus Ratibor.

[König's Coursbuch.] Das allbekannte König'sche Coursbuch erschien soeben wieder in einer besonderen Ausgabe für Schlesien bei A. Fiedler (Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 53). Inhalt: Sämmtliche Fahrpläne der Bahnen in den Provinzen Schlesien, Posen, Sachsen, Hannover, Brandenburg, Pommern, Preußen, Königreich Sachsen, Hessen, Anhalt'schen und Mecklenburg'schen Länder, Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein und die Anschlüsse nach der Rheinprovinz, Westphalen, Krakau, Karlsbad, Wien rc. Fahrpreise, Droschken- und Dienstmanns-Taxe, Straßen-Pferde-Eisenbahn von Breslau, Extrazüge und Retourbillets, Rundreise-Touren, Dampfschifffahrt zwischen Dresden und Tetschen rc. Es zeichnet sich durch Correctheit und billigen Preis aus.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Schwerin, 16. Mai. Großfürst Michael von Rußland hat mit seiner Gemahlin und seinem Sohne, dem Großfürsten Nicolaus, heute Abend die Weiterreise nach Karlsruhe und Baden-Baden angetreten.

Gotha, 16. Mai. Alexander Sibiriakoff telegraphirt aus Petersburg an die Redaction der geographischen Mittheilungen: Nordenskiöld sandte einen Brief an den Generalgouverneur von Ostsibirien, datirt vom 25. September v. J., welcher durch Tschuktschen nach Anadyrsk geliefert wurde und am 28. April in Irkutsk ankam. Das Expeditionsschiff „Vega" ist am 16. September bei Serdza-Kamen (Nordostspitze der Tschuktschen Halbinsel) eingefroren. An Bord war Alles wohl, Provisionen und Heizmaterial waren genügend vorhanden. Nach der in den nächsten Tagen in den geographischen Mittheilungen erscheinenden neuen Karte von Nordost-Sibirien liegt Serdza-Kamen 67 Grad 3 Min. nördl. Br., 171 Grad 33 Min. westlicher Länge (Greenwich) von der Beringsstraße nur 100 Seemeilen entfernt und wird fast alljährlich von den Wallfischfängern aus dem stillen Ocean erreicht.

Stuttgart, 16. Mai. Der Gemeinderath hat die Einladung zum Berliner Städtetage abgelehnt.

Wien, 16. Mai. Die „Polit. Corresp." läßt sich aus Konstantinopel von heute melden, Aleko Pascha dürfe trotz der großbulgarischen Agitation auf eine glänzende Aufnahme von Seiten der ostrumelischen Bevölkerung rechnen. General Obrutscheff habe seine Rundreise durch Ostrumelien behufs Beschwichtigung der Gemüther fortgesetzt.

Wien, 16. Mai. Das Herrenhaus nahm bei Berathung des Viehseuchengesetzes eine fünfjährige Uebergangsperiode anstatt der dreijährigen an. Das Abgeordnetenhaus lehnte mit 128 gegen 79 Stimmen dieses Amendement des Herrenhauses ab. Beide Häuser wurden unter den üblichen Formalitäten geschlossen.

Teplitz, 16. Mai. Heute hat hierselbst die feierliche Uebergabe des Thermalquellenschachtes und der Maschinenanlage seitens der Bauleitung an die Vertreter der Stadt stattgefunden. An der Feierlichkeit, welche mit einem Hoch auf den Kaiser Franz Joseph schloß, nahm die Bevölkerung aufs zahlreichste Theil.

London, 16. Mai. Die diplomatische Correspondenz zwischen England und Rußland bezüglich der Ausführung des Berliner Vertrages in Ost-Rumelien ist heute unter die Mitglieder des Parlaments vertheilt worden. Aus derselben geht hervor, daß zwischen beiden Mächten ein thatsächliches Einverständniß erzielt wurde. Die getroffene Vereinbarung wurde in einem diplomatischen Schriftstück niedergelegt, welches der Pforte mitgetheilt wurde. England verpflichtet sich in demselben. die Pforte nachdrücklich auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, die unverletzlichen Rechte und administrativen Privilegien aufrecht zu erhalten, welche Ost-Rumelien ertheilt worden sind. Rußland giebt die Zusicherung, daß, wenn die Bevölkerung Bulgariens und Ost-Rumeliens nicht friedlicherweise die Institutionen annehmen sollte, welche ihr durch den Berliner Vertrag bewilligt wurden, diese Bevölkerung keine Unterstützung von Rußland zu erwarten haben werde. Rußland werde im Gegentheil seinen ganzen Einfluß aufwenden, um die Bevölkerung den getroffenen Abmachungen geneigt zu machen.

Konstantinopel, 16. Mai. Eine amtliche Bekanntmachung des Arbeitsministers bietet den Betrieb der 100 Kilometer langen Eisenbahn Haydar Pascha-Izmid zur festen Begebung aus. Dasselbe Verfahren soll eintreten bezüglich der Vollendung der Eisenbahn Mouredania-Brussa und deren Weiterführung. Die Erdarbeiten auf dieser Linie sind vollendet, die Schienen sind fast vollständig gelegt.

Bukarest, 16. Mai. Im ersten Wahl-Collegium sind 17 Liberale und 8 Conservative gewählt, außerdem sind 5 Stichwahlen nothwendig, bei welchen nach dem bisherigen Wahlergebniß die liberalen Candidaten die meisten Aussichten haben dürften. Unter den gewählten Liberalen befinden sich: Rosetti, Campineanu, Vernescu, Pherekidi, Robescu, General Magheru und Fleva, von bekannten Conservativen sind gewählt: Boerescu, Majorescu, Cathargi und Lahovari.

Washington, 16. Mai. Das Repräsentantenhaus hat bis jetzt alle zu der Silberbill gestellten Amendements verworfen. Das Amendement, nach welchem das Gewicht für den Silberdollar auf 460 Grains festgesetzt werden sollte, wurde mit 124 gegen 52 Stimmen abgelehnt.

Triest, 16. Mai. Der Lloydpostdampfer „Jupiter" ist gestern Abend 10 Uhr aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Newyork, 16. Mai. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Main" ist hier eingetroffen.

Rom, 15. Mai. Heute ist der Architekt Gottfried Semper, Erbauer des Dresdener Hoftheaters im 76. Lebensjahre gestorben.

Handel, Industrie rc.

* **Breslau**, 17. Mai, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei stärkerem Angebot Preise unverändert.

Weizen in matter Stimmung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,00 bis 18,80—19,30 Mark, gelber 17,00—18,20 bis 18,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, nur feine Qualitäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 11,70 bis 12,50—13,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 11,30 bis 13,20 Mark, weiße 13,30—14,00 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40 — 11,00 — 11,80 bis 12,40 Mark.

Mais in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 9,70—10,20—10,80 Mark.

Erbsen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 11,60 — 12,80 — 14,00 bis 14,80 Mark, Victoria- 14,80—16,30—17,50 Mark.

Bohnen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

Lupinen feine Qualitäten behauptet, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,50—7,80 bis 8,10 Mark. blaue 7,30—7,60—8,00 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,20—11,80 Mark.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein sehr fest.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	25	24	50	23	50
Winterraps	25	75	25	—	24	25
Winterrübsen	25	75	25	—	24	50
Sommerrübsen	25	25	24	50	23	75
Leindotter	21	50	20	50	20	—

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 6,50—6,70 Mark.

Leinkuchen in matter Haltung, pr. 50 Kilogr. 9,20—9,60 Mark, fremde 7,80—8,40 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 28—33—38 bis 41 Mark, — weißer ohne Frage, pr. 50 Kilogr. 30—38—45—55 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 27,00 — 28,50 Mark, Roggen fein 19,75—20,75 Mark, Hausbacken 18,75—19,75 Mark, Roggen-Futtermehl 8,75—9,75 Mark, Weizenkleie 6,80—7,80 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Breslau, 17. Mai. [Wasserstand.] O.-P. 6 M. 20 Cm. U.-P. 3 M. 20 Cm.

Berliner Börse vom 16. Mai 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Name	Zins	Cours
Deutsche Reichs-Anl.	4	98,50 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,60 bz
do. do. 1876	4	98,20 bzB
Staats-Anleihe	4	98,90 bz
Staats-Schuldscheine	3½	94,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	153,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,30 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	102 40 bz
Pommersche	3½	88,10 G
do.	4	97,90 bzG
do.	4½	103,75 bzB
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	97,60 bz
Schlesische	3½	— —
Lndschaftl. Central	4	97,75 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98,40 bz
Pommersche	4	98,20 B
Posensche	4	98,30 bz
Preussische	4	98,20 B
Westfäl. u. Rhein.	4	99,60 bz
Sächsische	4	99,20 B
Schlesische	4	99,20 bz
Badische Präm.-Anl.	4	130,00 B
Baierische 4% Anleihe	4	129,75 G
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	128,50 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	75,25 bz

Hypotheken-Certificate.

Name	Zins	Cours
Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,25 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99,50 bzG
do. do.	5	100,60 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	97,20 bzG
do. do. do.	5	102,50 bzG
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,40 B
Unkünd. do. (1872)	5	105.75 bz
do rückzb. à 110	5	110,00 bzG
do. do. do.	4½	103,00 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,50 bzB
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord-G. C-B	5	96,00 G
do. do. Pfandbr.	5	94,90 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	101,00 bzG
do. do. II. Em.	5	95,00 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	114,00 bzB
do. do. II. Em.	5	109,75 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103,60 bzB
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96,00 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	113,75 bzB
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	99,30 bzB
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	102,20 bzG
do. do.	4½	99,50 bzG
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,00 G
do. do. 4½%	4½	100,50 G

Ausländische Fonds.

Name	Zins	Cours
Oest. Silber-R. (1./1.-1./7.	4⅕	58,80 bz
do. 1./4.-1./10.)		58.80 bzG
do. Goldrente	4	69,25 bzG
do. Papierrente	4⅕	58.50 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	111,50 bzG
do. Lott.-Anl. v. 60	5	120,80 bzG
do. Credit-Loose	fr.	319,00 bz
do. 64er Loose	fr.	292.00 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	147,10 bz
do. do. 1866	5	144,10 bzB
do. Orient-Anl. v. 1877	5	56.30 bz
do. II. do. v. 1878	5	56,50 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	76,75 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	76.25 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	60,75 bzB
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	54,10 bzG
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,75 bzG
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	101,40 bzG
Ital. 5% Anleihe	5	79,15 bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	82,20 bzB
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	fr.	11.80 bz
Ungar. Goldrente	6	80,90 bzG
do. Loose (M. p. St.)	fr.	183.20 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	80,60 bzB
do. Schatzanw.	6	— —
do. do. II. Abth.	6	103,25 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 41,80 G
Türken-Loose 37,50 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Name	Zins	Cours
Berg.-Märk. Serie II.	4½	102.25 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	88,50 bzB
do. do. VI.	4½	102,75 bz
do. Hess. Nordbahn.	5	102,10 G
Berlin-Görlitz	5	103,00 G
do.	4½	97,00 G
do. Lit. C.	4½	91.10 bzG
Bresl-Freib. Lit. DE.F	4½	101 G
do. Lit. G.	4½	101,00 G
do. do. H.	4½	100,25 bz
do. do. J.	4½	100,25 bz
do. do. K.	4½	100,25 bz
do. von 1876.	5	103,80 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	96,90 bz
do. Lit. B.	4½	— —
do. IV.	4	97,00 bz
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	102.90 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	99,20 bz
Märkisch-Posener	5	102,0 bz
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98,25 B
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	98,25 G
do. do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	89,25 G
do. C.	4	— —
do. D.	4	97,90 B
do. E.	3½	89.25 G
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	102,75 bzG
do. von 1869.	5	102,10 bzG
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	— —
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,60 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	85,00 bzG
Ostpreuss. Südbahn	4½	100,75 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,60 bzG
Schlesw. Eisenbahn	4½	101,70 bz
Charkow-Asow gar	5	87,00 G
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	— —
Charkow-Krementsch. gar.	5	85,70 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Dux-Bodenbach	fr.	80,75 bz
do. II. Emission	fr.	74,00 bz
Prag-Dux	fr.	29,75 bzB
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	88,90 bzG
do. do. neue	5	88,00 G
Kaschau-Oderberg	5	67,20 bzG
Ung. Nordostbahn	5	64,10 bzG
Ung. Ostbahn	5	61,90 bzB
Lomberg-Czernowitz	5	71,90 G
do. do. II.	5	73,90 G
do. do. III.	5	67,30 bz
do. do. IV.	5	63.60 bz
Mährische Grenzbahn	5	59,90 B
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	24,25 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	73,50 bzG
Oesterr.-Französische	3	362.75 bz
do. do. II.	3	348,50 bzB
do. südl. Staatsbahn	3	258,25 bzG
do. neue	3	258,00 G
do. Obligationen	5	89,60 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	88,60 bzG
Warschau-Wien II.	5	99,00 G
do. III.	5	97,60 G
do IV.	5	91,50 bzB
d V.	5	87,90 bz

Wechsel-Course.

Name	Sicht	Zins	Cours
Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	169,80 B
do. do.	2 M.	3½	168,85 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,355 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81.15 bzB
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	194,30 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	195,10 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	173,25 bz
do. do.	2 M.	4	172 25 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 268 90 bz
Badische 35 Fl.-Loose 169,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 85,60 bzG
Oldenburger Loose 148,00 bz

Ducaten — —	Dollars 4,22 G
Sover. 20,35 bz	Oest. Bkn. 173,60 bz
Napoleon 16.23 bz	do. Silbergd 174,50 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 195,35 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878	Zins	Cours
Aachen-Mastricht.	½	½	4	17,90 bz
Berg.-Märkische	3⅓	4	4	88,50 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	4	90,90 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	13,75 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	16,10 bzG
Berlin-Hamburg	11½	10½	4	177,75 bz
Berl.-Potsd-Magdb	3½	3½	4	89 25 bz
Berlin-Stettin	7¹⁄₁₀	3⅕	4	102,30 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	81,40 bz
Bresl.-Freib.	2½	3¼	4	75,00 bz
Cöln-Minden	5¹⁄₂₀	6,3	4	126,00-60 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	31.00 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	9²⁄₇	—	4	105,00 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	14,70 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	14 40 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	47,40 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	56,80 G
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	184,00 bz
Märk.-Posener	0	0	4	21,90 bz
Magdeb.-Halberst.	8	—	4	136,10 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	75,75 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	— —
Oberschl. A. C. D. E.	8½	8½	3½	149,20 bzG
do. B.	8½	8½	3½	132,75 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	463,50-64,50
Oest. Nordwestb.	4,15	—	5	222,20 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	133,50-40
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	49,50 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅓	7	4	120,20 bzG
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	41,50 bzG
Rheinische	7	7	4	118,25-18,25 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	96,30 G
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	9,80 bzG
Rumän. Eisenbahn	2	—	4	30,10 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	18,20 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,20 bz
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	128,00 bzG
Warschau-Wien.	5	—	4	184.60 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Name	1877	1878	Zins	Cours
Berlin-Dresden	0	0	5	27,01 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	41,00 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	31,50 bzB
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	42,25 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	30,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	— —
Märkisch-Posener	4½	5	5	93,90 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	85,90 G
do. Lit. C.	5	5	5	109.00 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	93,00 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅓	7	5	123,25 bzG
Rumänier	8	8	8	86,40 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	26,50 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	24,75 bzG

Bank-Papiere.

Name	1877	1878	Zins	Cours
Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	50,50 bz
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8⁴⁄₁₅	8⁹⁄₁₀	4	159.25 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	67,75 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6	6	4	71,50 bzG
Braunschw. Bank.	3	4½	4	86,00 G
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	76.25 bzG
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅔	4	83 75 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	74.50 B
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅕	4	101,60 G
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	130,00 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	103,75 bz
Deutsche Bank	6	6½	4	116.30 bzG
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	154.70 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	90,50 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	150 00 bz
do. ult.	5	6½	4	149,60-49,75
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	97,25 bzG
do. junge	5½	5½	4	98,00 G
Goth. Grundcredb.	8	6	4	95,00 B
do. junge	8	6	4	94,75 G
Hamb. Vereins-B.	10⁵⁄₉	7¾	4	121,50 G
Hannov. Bank	6	5½	4	104,00 bzB
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	88,00 bz
Lndw.-B. Kwilecki.	0	—	4	53 G
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	127 80 G
Luxemburg. Bank	6½	7½	4	119,60 bzG
Magdeburger do.	5⁹⁄₁₀	6⁵⁄₁₀	4	111,50 B
Meininger do.	2	2½	4	87,50 G
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	144 50 G
Nordd. Grundcr.-B.	5	6	4	49 50 G
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	73,00 bzG
Oest. Cred.-Actien	8⅓	8¾	4	450-455
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	106 00 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	77,90 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	124,10 bzG
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	107.25 bzB
Schl. Bank-Verein	5	5	4	92,00 bzB
Weimar. Bank	0	0	4	39 25 bzG
Wiener Unionsbk.	3⅓	5	4	134,00 G

In Liquidation.

Name	1877	1878	Zins	Cours
Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	— —
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,25 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	63,00 G
Thüringer Bank	0	—	fr.	80,00 G

Industrie-Papiere.

Name	1877	1878	Zins	Cours
Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	12,00 bzG
do. Reichs-u. Co.-B.	0	—	4	95.00 G
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	33,25 bzG
Nordd. Gummifab.	4	4	4	51,00 bz
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	5	4	91,50 bzG
Schles. Feuervers.	25	21	fr.	950 B
Donnersmarkhütt.	3	½	4	33,00 bzG
Dortm. Union	0	—	4	12,50 bzG
do. abgest.	0	—	4	14,00 B
Königs- u. Laurah.	2	—	4	77,40 bzG
Lauchhammer	0	—	4	32,50 bzG
Marienhütte	3	—	4	52,50 G
Cons. Redenhütte	—	—	4	93,25 bz
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	14,50 G
Schl. Zinkh.-Actien	6½	—	4	89,00 bzB
do. St.-Pr.-Act.	6½	—	4	89,50 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4½	56,00 B
Vorwärtshütte	0	—	4	9,40 bzG
Baltischer Lloyd	—	—	4	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	60,25 bzG
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	57,00 bzG
Erdm. Spinnerei	0	0	4	22,00 B
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	64,25 bzG
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	20,75 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	35,75 bzG
Schl. Leinenind.	4	—	4	75,00 bzB
do. Porzellan	1½	1½	4	26,50 B
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	26,00 B

Bank-Discont 3 pCt.
Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Berlin, 16. Mai. [Börse.] Auf die officiöse Mittheilung, daß die Regierung geneigt sein würde, bei einer event. Abtretung des ganzen Unternehmens der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft an den Staat den Actionairen der Gesellschaft eine Rente von 6% zu gewähren, entwickelte sich an heutiger Börse ein sehr lebhaftes Geschäft und die Tendenz nahm mit einem Schlage wieder einen sehr festen Charakter an. Von dem Gebiete der einheimischen Eisenbahnactien, die natürlich in erster Linie hierbei profitirten, verbreitete sich die Festigkeit schnell über alle übrigen Branchen. Das Coursniveau erfuhr mehrfache Erhöhungen und der geschäftliche Verkehr gewann Dimensionen, wie sie in dieser Woche bisher nicht zu verzeichnen waren. Von den internationalen Speculationspapieren zeichneten sich die österreichischen Creditactien durch größere Regsamkeit aus. Dieselben konnten die Notiz plötzlich mehrere Mark in die Höhe schnellen. Franzosen verhielten sich stiller, bekundeten aber ebenfalls große Festigkeit, Lombarden waren ganz vernachlässigt. Die österreichischen Nebenbahnen trugen eine sehr feste Physiognomie, blieben aber meist ruhig. Galizier lebhaft und steigend, Dux-Bodenbacher, Kaschau-Oderberger und Elbethalbahn kamen ebenfalls höher zur Notiz. Von den localen Speculationseffecten kamen Disconto-Commanditantheile niedriger zur Notiz. Dagegen erholten sich Laura-Actien von dem gestrigen Rückgang etwas. Letztere notiren per ult. 75,50—75,75. In den ausländischen Staatsanleihen fand zu steigenden Preisen ein sehr lebhafter Verkehr statt, besonders erfreuten sich Oesterr. und Ungarische Goldrente und Papierrente einiger Beachtung. Russische Werthe behauptet. 5proc. Anleihe per ult. 85¾, Noten blieben fast geschäftslos, per ult. 194¾—195½, (Vorprämie 196½/1), per Juni 195¾—196¼ (Vorprämie 199⅔). Preußische Fonds und andere deutsche Staatspapiere behauptet, aber sehr ruhig. Köln-Mindener Prämien-Antheile waren sehr begehrt. Eisenbahn-Prioritäten ohne Leben. Auf dem Eisenbahnactienmarkt waren die rheinisch-westfälischen Speculationsbahnen begehrt und erhöhten nicht unbedeutend ihre Notirungen. Per ult. wurden gehandelt Köln-Mindener 127—6¾—6¾, Rheinische 118¾—⅝—¼—⅜, Bergische 88½—⅝. Auch die anderen schweren Bahnen behaupteten sich in guter Haltung. Dresdener gingen lebhaft um, Weimar-Geraer convertirte 25½. 4½proc. Prioritäten zu 90 sehr begehrt, Werrabahn beliebt, Bankactien ziemlich fest, die neu an den Markt gebrachten Actien der Baierischen Handelsbank gingen zu 103,00 um. Rumänier waren gesucht. Centralbank, Breslauer Disconto, Breslauer Wechslerbank, Hübner, Deutsche B., Meininger Hypoth., Spielhagen und Gothaer Grundcreditb. zogen in den Coursen etwas an. Meining. Creditb., Essener Credit., Prß. Bodencredit u. Darmstädter ließen in den Coursen nach. Industriepapiere waren wenig fest, nur für die kürzlich eingeführten Devisen, wie Stralsunder Spielkarten und Cösliner Papierfabrik (62), erhielt sich lebhafte Nachfrage und wurden vielleicht in größeren Posten auf dem Markt genommen. Brauereiactien waren gut gefragt, namentlich Königstadt, Ahrens und Bolle nachgeben. Dessauer Gas zog etwas an, ebenso Breslauer Oelfabriken. Montanwerthe blieben lustlos. Braunschweig. Kohlen und Mechernicher steigend, billiger mußten dagegen Gelsenkirchen, Lauchhammer, König Wilhelm, Phönix und Kölner Bergwerk abgegeben werden.

Um 2½ Uhr: Fest. — Credit 454,50, Lombarden 134,00, Franzosen 464,—, Reichsbank 154,70, Disconto-Commandit 149,75, Laurahütte 77,25, Türken 11,80, Italiener 79,12, Oesterr. Goldrente 69,25, Ungarische Goldrente 81,00, Oesterr. Silberrente 58,75, Papierrente 58,12, 5% Russen 85,75, Köln-Mindener 126,87, Rheinische 118,37, Bergische 88,50, Rumänen 30,10, Russische Noten 195,50. Marienburg-Mlawka-Prioritäten — Gld.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 172,75 bez., do. Eisenbahn-Coupon 172,75 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 50 Pf. f. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,165 bez., do. Papier-Dollars 4,165 bz., 6% New-York-City — bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. f. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. conf. verl. —, do. Staatsb. — bez., Russ. Zoll 20,51—55 bez., 22er Rosen — bez., — Große Russ. Staatsbahn — bez., Russ. Boden-Credit — bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., 8% Rumän. Ob.-Sch. p. St. 78 4,90 Gld., Warschau-Terespol — bez., 3 u. 5% Lombard min. — Pf. Paris, 3% Raab-Grazer zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Berl. Ltr.-Obligat. 20,38 bez.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 16. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 43. Pariser Wechsel 81, 15. Wiener Wechsel 173, 25. Böhmische Westbahn 165. Elisabethbahn 153½. Köln-Mindener-Prämien-Antheilscheine 128¼. Galizier 209⅛. Franzosen*) 230⅞. Lombarden*) —. Oesterreich. Goldrente 69⅛. Silberrente 58⅜. Papierrente —. Ungarische Goldrente 80⅞. Ungar. Schatzanweisungen —. Italiener —. Russ. Bodencredit 76⅝. Russen 1872 —. Neue Russen 85⅞. Russen 85. 1860er Loose 119⅞. 1864er Loose 292, 00. Creditactien*) 226. Oesterr. National-Bank 727, 50. Darmstädter Bank 131. Meininger Bank 85. Hess. Ludwigsbahn 75¼. Ungarische Staatsloose 184, 00. do. Schatzanweisungen 103⅞. do. Ostbahn-Obligationen II. 59⅝. Central-Pacific 107⅞. Reichsbank 155⅛. Reichs-Anleihe 98⅛. II. Orientanleihe 56½. Oldenburger Loose —. Discont — pCt. — Steigend.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 226⅞, Franzosen 230¾, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Galizier —, —, Orientanleihe —, 1877er Russen —, 1860er Loose —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 16. Mai, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-P.-A. 124¼, Silberrente 58⅜, Oesterr. Goldrente 69¼, Ung. Goldrente 81, Creditactien 226⅛, 1860er Loose 120⅛, Franzosen 578, Lombarden 167, Ital. Rente 79, Neue Russen 85⅜, Vereinsbank 122, Laurahütte 77⅝, Commerzbank 111¼, Norddeutsche 144¼, Anglo-deutsche 34⅝, Internation. Bank —, Amerik. de 1885 95¾, Köln-Minden. St.-A. 127, Rhein. Eisenbahn do. 118¾, Berg-Märk. do. 88½, Berl.-Hamb. do. 177½. Altona-Kiel do. 123½. Discont 1½ pCt. Fest.

Silber in Barren per Kilogr. 149, 50 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 38 Br., 20, 28 Gd., London kurz 20, 45 Br., 20, 00 Gd., Amsterdam 168, 30 Br., 167, 70 Gd., Wien 172, 00 Br., 170, 00 Gd., Paris 80, 75 Br., 80, 25 Gd., Petersburger Wechsel 195, 00 Br., 191, 00 Gd.

Hamburg, 16. Mai, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine flau. Roggen loco fest, auf Termine matt. Weizen per Mai 192 Br., 191 Gd., per September-October 196 Br., 195 Gd. Roggen per Mai 121½ Gd., 120½ Gd., per Sept.-October 127 Br., 126 Gd. Hafer behauptet. Gerste ruhig. Rüböl matt, loco 59, per Mai 59, per October 60. Spiritus fest, per Mai 38 Br., per Juni-Juli 38¾ Br., per Juli-August 39½ Br., per Aug.-Septbr. 40½ Br. Kaffee matt, geringer Umsatz. Petroleum behauptet, loco 9, 10 Br., 9, 00 Gd., per August-December 8, 80 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 16. Mai, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ball. Fest, auf Zeit theurer. Tagesimport 6000 Ballen, davon 3000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 16. Mai, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 B., davon für Speculation und Export 2000 Ball. Fest. Amerikanische ¹⁄₁₆ D. theurer. Middl. amerikanische Mai-Juni-Lieferung 7⅛, September-Lieferung 7⁷⁄₃₂, October-November-Verschiffung 6¹¹⁄₁₆ D.

Manchester, 16. Mai, Nachm. 12r Water Armitage 7¼, 12r Water Taylor 7¾, 20r Water Nicholls 9½, 30r Water Gidlow 9¼, 30r Water Clayton 11, 40r Mule Mayoll 9⅝, 40r Medio Wilkinson 11, 32r Warpcops Qualität Rowland 10½, 40r Double Weston 11, 60r Double Weston 14¼, Printers 16/16 8/50 102. Ruhig.

Petersburg, 16. Mai, Nachm. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. 23, do. Hamburg 3 M. 196⅞, do. Amsterdam 3 M. 116, do. Paris 3 M. 242, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 226, do. 1866 (gest.) 238, Russ. Anl. de 1873 135⅛, 1877er Russen —, ½-Imperials 8 06, Große Russ. Eisenbahnen 260⅛, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 127, II. Orient-Anleihe 94. Privatdiscont 3⅞%.

Petersburg, 16. Mai, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 63, 00, per August 58, 50. Weizen loco 14, 25. Roggen loco 8, 00. Hafer loco 5, 00. Hanf loco 34, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 16, 50. — Wetter: Warm.

Pest, 16. Mai, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhig, Termine geschäftslos, per Frühjahr 9, 62 Gd., 9, 67 Br. — Hafer per Frühjahr 5, 60 Gd., 5, 62 Br. — Mais per Frühjahr 5, 00 Gd., 5, 05 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Paris, 16. Mai, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai 27, 75, per Juni 27, 75, per Juli-August 27, 75, per September-Decbr. 27, 75. Mehl ruhig, per Mai 59, 25, per Juni 60, 00, per Juli-Aug. 61, 00, per Sept.-Decbr. 61, 25. Rüböl weichend, per Mai 81, 75, per Juni 82, 00, per Juli-August 82, 75, per Sept.-Decbr. 84, 25. — Spiritus fest, per Mai 56,00, per September-Decbr. 56, 25. Wetter: Bedeckt.

Paris, 16. Mai, Nachmitt. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Mai pr. 100 Kilgr. 49, 25, Nr. 7/9 pr. Mai per 100 Kilgr. 55, 25. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Mai 57, 75, pr. Juni 58, 00, per Juli-August 58, 25, per September-December 58, 00.

London, 16. Mai. Havannazucker Nr. 12 21. Träge.

Antwerpen, 16. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 21½ bez. u. Br., per Juni 21¾ Br., per September 22¼ Br., per September-Decbr. 22½ Br. — Ruhig.

Bremen, 16. Mai, Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 75 à 8, 70, per Juni 8, 40, per Juli 8, 40, per August-December 8, 70.

Berlin, 16. Mai. [Producten-Bericht.] Fruchtbares Wetter und mattere Berichte von Newyork und Paris haben die Haltung unseres Marktes heute ungünstig beeinflußt. — Roggen ist merklich billiger verkauft worden, nahe Lieferung zog indessen dann mehr Beachtung auf sich und gewann in Folge dessen die Stimmung später größere Festigkeit. Loco war heute die Kauflust zurückhaltend, sie konnte sich aber doch kaum billiger versorgen. — Roggenmehl matt, Umsatz schwach. — Weizen wurde billiger verkauft, der Verkehr blieb dabei eng begrenzt. Hafer loco matt, auch Termine sind wenig beachtet, Mai blieb indessen recht knapp. — Rüböl in beschränktem Verkehr, Preise kaum behauptet. — Petroleum still. — Spiritus flaute ziemlich stark; die Preise haben bemerkbar nachgegeben, ohne daß dadurch der Begehr sonderlich angeregt worden wäre.

Weizen loco 170—210 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber schlesischer — M. ab Bahn bez., feiner weißer polnischer — M. ab Bahn bez., per Mai — M. bez., per Mai-Juni 194—193 M. bez., per Juni-Juli 194—193 M. bez., per Juli-August 194—193½ M. bez., per Septbr.-October 195—194½ M. bez. Gek. 3000 Ctnr. Kündigungspreis 193 M. — Roggen loco 125—144 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, russ. 127½—128 M., inländischer 140—142 M. ab Bahn und Kahn bez., defecter russ. — Mark bez., per Mai 125—125½ M. bez., per Mai-Juni 124½—125 M. bez., per Juni-Juli 124½—125 M. bez., per Juli-August 125½—126 M. bez., per August-September — M. bez., per Septbr.-Octbr. 130—129½—130 M. bez. Gekünd. 6000 Ctr. Kündigungspreis 125 M. — Gerste loco 120—185 M. nach Qualität gefordert. — Mais loco 114 bis 120 M. nach Qualität gefordert, rumänischer — M. ab Bahn bez., amerikanischer — Mark ab Kahn bez. — Hafer loco 125—148 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 128—136 M. bez., russischer 128—135 M. bez., pommerscher 133—137 M. bez., schlesischer 130—136 M. bez., böhmischer 130—136 M., feiner weißer pommerscher und mecklenburgischer 138—144 M. ab Bahn bez., per Mai 133 M. bez., per Mai-Juni 131 M. bez., per Juni-Juli 131 M. bez., per Juli-August 131 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 134½ M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Erbsen, Kochwaare: 140—190 M., Futterwaare: 130—139 Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 28,00—27,00 M. bez., Nr. 0: 26,50—25,00 M., Nr. 0 und 1: 25,00—23,50 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 20,00—18,50 M. bez., Nr. 0 und 1: 18,25—17,00 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Mai 18 M. bez., per Mai-Juni 17,90 Mark bez., per Juni-Juli 17,90 M. bez., per Juli-August 17,95—18,00 M. bez.

Spiritus loco ohne Faß 53—52,8 M. bez., per Mai 53,1—52,8 M. bez., per Mai-Juni 53,1—52,8 Mark bez., per Juni-Juli 53,1—52,8 M. bez., per Juli-August 53,8—53,6 Mark bez., per August-September 54,3—54 Mark bez., per September-October — M. bez. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 52,9 Mark.

Berlin, 15. Mai. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1877.	Div. pr. 1878.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	70	1000 Thl	20%	8150 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 „	„	2025 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 „	„	750 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	30	21	1000 „	„	2000 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	11⅔	20	1000 „	„	694 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	25⅚	26	1000 „	„	3100 B.
Berlin-Kölner Feuer-Vers-Ges.	6	7½	1000 „	„	845 B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	6450 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	1910 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	6	1000 „	„	650 G.
Deutscher Lloyd	10	6⅔	1000 „	„	650 G.
Deutscher Phönix	38⅖	36⅙	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	0	6⅔	1000 Thl	„	572 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 „	10%	1400 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	50	—	1000 „	„	1340 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	—	1000 „	20%	3900 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	—	1000 „	„	1050 B.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	13⅓	500 „	„	630 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	15	10	1000 „	„	1540 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	6	18	500 „	„	374 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	10	500 „	„	458 bz.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	—	1000 „	20%	9500 G. incl.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5¾	6⅚	100 „	voll	325 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	22⅚	40	1000 „	20%	2260 bez.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	7	20	500 „	„	326 bz. G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	0	10	500 „	„	303 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	9⅚	11	100 „	voll	494 B.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	43⅓	—	500 „	10%	875 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	9¾	16	1000 „	20%	1215 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	7	4	500 „	„	280 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	5	15	500 „	„	308 G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	10	500 „	„	380 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	20	18	400 „	25%	890 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	22⅙	23⅓	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	20	22	1000 Thl	„	785 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	16	18	500 „	„	300 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	60	50	500 „	5%	310 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	25	21	500 „	20%	950 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	12½	13⅓	1000 „	„	1440 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	10	16⅔	500 „	„	400 bz. G.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	24	20⅙	1000 „	„	1975 G.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Mai 16., 17.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	15°,1	9°,2	7°,7
Luftdruck bei 0°	332''',27	332''',34	331''',93
Dunstdruck	2''',77	3''',85	3''',54
Dunstsättigung	39 pCt.	86 pCt.	90 pCt.
Wind	N. 0.	NW. 1.	NW 1.
Wetter	Heiter.	Ziemlich heiter.	Wolkig.
Wärme der Oder			7 Uhr: 8°,8.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.